

JUGEND

1905 — No. 14





Frau Hitt

A. Pezzey †

## Franz von Defregger

Zum 70. Geburtstag

Kein lappig Blumenkind aus Treibhauschwüle,  
 Arcndwunderlich von Farbenglanz und Duft,  
 In seine Kunst — in früher Morgenlüfte  
 Erblühte sie und klarer Vergesselt!

Ein köstlich Kraut, das seine Wurzeln sendet  
 Tief in des Himatsbodens festen Grund,  
 Von kauscher Schönheit, die nicht lämt und blendet,  
 Die still und gütig ist und kerngesund!

Ihr kennt das Kräutlein, das auf Gipfeln oben  
 Als Letztes noch den starren Fels verschönt,  
 An stetes Wechselfpiel von Windestoben  
 Und Strahlenglut und Eisesbauch gewöhnt!  
 So schlücht sie scheint — nur schwer wird sie erbeutet,  
 Als heißen Ringens hart erstrittner Preis,  
 Die Blume, die uns Kampf und Sieg bedeutet  
 Und Kraft und Lauterkeit: das Edelweiß!

So malt dem Meister in sein blaues Wappen  
 Den Silberstern als deutungsvolles Bild,  
 Und statt des Eisenhelms mit bunten Laypen  
 Setzt ihm den grünen Ledenhut aufs Schild!  
 Und um den Schildrand schreibt mit goldenen Lettern  
 Die Werte hin — ein Wappenspruch muß sein:  
 Sich selber treu in Sonnenschein

und Wetter,

Ein Kind der Berge, wurzelecht und rein!

F. v. Ostini

## An die Tiroler

Euer Land ist deutsches Land.

Ich meine nicht das Tirol der Welschen, sondern  
 Tirol vom Nordfuß bis zum Südfuß der Alpen,  
 von der Kuffsteiner bis zur Berner Klause — ich  
 meine das Land, dessen Berggipfel in den Wellen  
 des Schwäbischen Meeres und in den blauen Fluten  
 des Gartsee's sich wiederpiegeln

Mit Strömen deutschen  
 Blutes ist der Besitz dieses  
 Landes erkauft und be-  
 siegelt. Ostgoten und Lon-  
 gobarden, Baiern, Ala-  
 mannen und Franken ha-  
 ben um das herrliche Land  
 gerungen, haben dasselbe  
 erkämpft und besiedelt; und  
 aus ihrer Verschmelzung  
 und der Beimischung frei-  
 heitstolzen, alträtischen  
 Blutes ist Euer Volk her-  
 vorgegangen — das  
 Kernvolk der Tiroler.

Die Geister Eurer sagen-  
 und fangberühmten Hel-  
 den und ihrer Geschlechter:  
 Dietrich von Bern und  
 Königs Artut, „der auf  
 seiner Burg am Gartsee  
 saß“, Siegfrieds und der  
 Wälsche, Hugdietrichs  
 und des Herzogs Bercht-  
 ung von Meran und wie  
 sie alle brühen — die un-  
 vergänglichen Werke Eurer  
 Sängers und Eurer Dichter,  
 Leutholds und Herrn Wal-  
 thers und der andern alle;  
 sie und mit ihnen wir  
 Lebende erheben zürnend  
 Einsprache gegen die An-  
 mahnung und Begehrlich-  
 keit der aus der Fremde zu  
 Euch Gelommenen, welche  
 heute Euer Recht auf den  
 Besitz des ganzen Lan-  
 des Euch streng machen wollen.

Sie, die von den Vorahren Eures jetzigen Landes-  
 fürsten gastfreundlich aufgenommenen, sind  
 heute Eure Feinde. Sie verdrängen mit Begehr-  
 ung ihren großen Dichter und Denker. Und sie  
 thun recht daran. Aber das ehrene Standbild, das  
 sie ihm in Tirol errichtet haben; es steht auf deut-  
 lichem Boden. Sein eigener Mund bezeugt es:

Ein See liegt eben an des schönen Welschlands

Rande,

Am Fuß des Alpenstocks, der Deutschland

schliehet,

Bonaeus\*) heißend, beim Tirolerland.

Wohl hat kurzfristiges Kirchentum vor drei-  
 hundert Jahren Euren Stammesgenossen auf  
 den grünen Höhen und in den Thälern östlich  
 und westlich des Etzhafnes, da, wo er sich an-  
 schickt, hinauszuliegen in das welsche Tiefland, die  
 innere Widerhandkraft gebrochen: man hat ihre  
 deutschen Priester verjagt, und dafür hat man  
 ihnen aus den scharenweise von Welschland heraus-  
 gekommenen Stellenjägern und Gounern Seelsorger  
 bestellt. Der Vernichtungskrieg, den diese gegen  
 jene zähen Glieder tirol'schen Deutschtums begonnen  
 hatten, wurde wieder aufgenommen und fortge-  
 setzt im vorigen Jahrhundert durch die volks-  
 und deutschfeindlichen Anschläge der Zämmer-  
 linge, welche damals die Geschicke Eures Landes  
 lenkten.

Aber von jenem fast untergegangenen Deutschtum  
 befehen als redende Brugen für die Ver-  
 gangenheit noch jene trübnigen Reste, welche die ins  
 Land geleitete welsche Fluth nicht wegzuspülen ver-  
 mocht hat: Die blutarmen, aber treuen, kampfer-  
 probten und willensstarken Männer und Frauen  
 in Lufern und über der Felsen, in Altrel und auf  
 dem Roms, die vor kurzen, als man sie von Wien  
 aus den Welschen ausliefern wollte, öffentlich unge-  
 brochenen Muthes erklärten: „Wir sind Tiroler, und  
 als solche werden wir sterben; und unsere Kinder  
 sollen denken und reden, sollen leben und sterben,  
 gleichwie wir.“

\*) d. I. Gartsee. Inferno XX, 61—62

Vor hundert Jahren,  
 Als von Tyrannensfaust gefettet,  
 Ganz Deutschland seufzte bang und schwer,  
 Da habt, Tiroler, Ihr gerettet  
 Dem deutschen Volk die deutsche Ehr.“\*)

Gegen eine Welt in Fesseln habt Ihr Euch er-  
 hoben, als der welsche Tyrann die Freiheit Eurer  
 Berge anzutasten wagte. Und Ihr habt gesiegt  
 Damals wartet Ihr allein!

Welsche Lüge und welsche Begehrlichkeit erheben  
 heute Ansprüche auf Theile Eures Landes, des  
 Landes Eurer Väter. Diese Ansprüche werden da-  
 durch nicht gerechter und stärker, daß amtliche  
 Kreise sich offen mit ihnen verbünden. Heute  
 seid Ihr nicht allein!

**Tirol den Tirolern!**

\*) Richard Drey.

Dr. Wilhelm Rohmeder.

## Andrae Hofer

Andrae Hofer vom Land Tirol,  
 Als er gelämpft, und den Kampf verloren  
 Lieh er dahinten das Haus am Sand  
 Und das Passfeier, das ihn geboren.

Hinter ihm kam der Verfolger her,  
 Wie hinterm wunden Hirsch der Geier,  
 Suchte vergebens im Haus am Sand,  
 Suchte vergebens im Thal Passfeier.

Als man nun stand und Rathschlag hielt,  
 Sagte von den Franzosen Einer:  
 „Andrae Hofer bekommen wir nicht,  
 Den verräth der Tiroler Keiner.“

Und an den Kaiser schrieben sie:  
 „Andrae Hofer ist uns entgangen.  
 Niemand sagt uns, wo er sich birgt,  
 Andrae Hofer ist nicht zu fangen.“

Als der Korke das Schreiben las,  
 Lach' er mit seinem gelben Gesichte:  
 „Dreihundert Gulden auf seinen Kopf!  
 Soviel kostet die ganze Geschichte.“

Dreihundert Gulden liefen ins Land,  
 Suchten und spürten wie hungernde Raben —  
 Ist denn im ganzen Lande Tirol  
 Kein Verräther für Geld zu haben?

Dreihundert Gulden liefen ins Land,  
 Liefen sich müde die klappernden Beine,  
 Bis eine morische Stelle sich fand,  
 Eine Verrätherseele, eine.

Hinter den Bergen und hinter dem Schnee  
 Lag die Hütte, die Hofer versteckte,  
 Ueber die Berge und über den Schnee  
 Kroch der Verrath, der ihn entdeckte.

Wie die Meute den Hirsch umstellt,  
 Zielen auf ihn die fränkischen Schergen,  
 Und sie schleppten ins welsche Verließ  
 Andrae Hofer aus seinen Bergen.

Auf dem Walle zu Mantua  
 Krachten die Wärsen, der Freiheit zur Ehre  
 Auf den Mann, der die Freiheit verfocht,  
 Zielten zwei Duzend Franzosen-Gewehre.

Tödtender Augen zwei Duzend sind  
 Andrae Hofer in Herz gedrungen —  
 Also ward vom verfluchten Geld  
 Feldenthum, Ehre und Freiheit bezwungen.

Erast v. Willdenbruch



Innsbruck gegen Süden

August Pezzey †

Es lebt kein Mensch auf dieser Welt  
Den Nacken und zu bengen,  
Wir rufen Gott im Himmel an  
Als unfres Schwures Zeugen:

Wir wollen ewig Deutsche sein  
Mit hoch erhobner Stirne,  
So ewig wie der Berge Pracht  
Und wie der Glanz der Firne!

R. 8.

## Jerobeam Purzelbaum

Von Ludwig Ganghofer

Vor Jahren, auf einer meiner Bergfahrten, kehrte ich zu Klausen im Wirtshaus ein. Während ich in der niederen Stube, die mit Holz gefüllt war und eine braungewordene Balkendecke hatte, bei meinem Trunk saß, gewahrte ich, daß die dunkle Holstende überall von weißen, sonderbaren Schrammen durchzogen war. Das sah ich an, als hätten da droben zwei Tiger miteinander gekämpft und hundert Spuren von ihren Krallenschlägen zurückgelassen. Ich fragte die Kellnerin, woher das käme? Und lachend sagte das Mädel: „Woahst, weil der Purzelbamer allweil so hoch aufstanz!“

Daß in einer niederen Stube ein Schuhplattlänzer die genagelte Sohle im Sprung hinaufschlägt bis zur Stubendecke, das ist an sich nichts Wertwürdiges. Unter einem Tugend-Tänzer bringen das ein paarmal immer fertig. Aber dieser „Purzelbamer“ mußte ganz absonderlich geartete Sprunggeleise besitzen! Nach der reichlichen Bieroglyphenchrift der Stubendecke zu schließen, schien er sich, wenn er tanzte, mit den Füßen mehr in der Luft als auf dem Fußboden zu bewegen. Auch sein Spitzname ließ eine verblüffend ausgebildete Beweglichkeit vermuten.

Die Kellnerin mußte mir von ihm erzählen, was sie wußte. Und sie leitete ihren Bericht mit den lachenden Worten ein: „So an Urloch gib's auf der ganzen Welt nimmer! Bal'r keine Sprung so anhebt, kummt ma si budlet lachen!“

Christian Ueberoder hieß er und war der Sohn einer zugewanderten Tagelöhnerin. Schon als Kind verlor er die Mutter und wuchs nun so zwischen Armenhaus und Bergwald heran, kein Mensch wußte wie? Und obwohl es ein unergründliches Geheimnis war, wovon der Bub lebte, wurde er immer dicker und fetter — und war dabei so freuzüdel, daß die Leute von ihm sagten: wenn er nicht die Ohren als Kegel hätte, ginge kein Locher ganz um das dicke Köpfl herum! Und schon in der Schulzeit war das seine Gewohnheit, daß er lieber auf den Händen ging als auf den Füßen. Für ein Butterbrod stellte er sich auf den Kopf, spritzte die Beine als Balanzierstangen aneinander und blieb so auf dem Haardach stehen, bis das Butterbrod verzehet war. Eine schwierige Kunst, das: Immer noch aufwärts schluden!

Mit zwölf Jahren wurde er Weighirt, vier Jahre später Galtviehhirt und Hilsdich. Einmal ertöppte ihn der Förster beim Verwirren einer Rehgeiß. Aber der Christl verschwand mit einem Purzelbaum irgendwohin und tauchte nach einer Weile auf einem schneidigen Felsgrat auf. Da schickte ihm der Förster eine Kugel nach. Als der Christl sie weissen hörte, that er einen vermögten Jubelschrei, stellte sich in der lustigen Höhe da droben auf den Kopf und strampelte mit den Beinen gegen den blauen Himmel. Dadurch bekam die ernste Sache für den Förster eine so drollige Wendung, daß er die Anzeige unterließ.

Bei der Rekrutierung wurde der Christl nicht genommen — wegen Fettseligkeit. Dabei aber wußten sie, wie stink er war, trotz seines Spedes:

und um ihn von seinem Gang zur Bildlieberei zu kurieren, verschaffte ihm der Förster eine Anstellung im Jagddienst.

Nun baute der Christl seit Jahren als Junggehilfe droben auf der Winderer Seite, einem Weiler, der nur aus einem Halbduzend Häuser bestand und hoch im Gebirge lag, zwei Wegstunden über dem Dorfe. Niemals hörte man davon, daß Ueberoder mit einem Mädel handelte. Nur zwei Dinge schien er zu lieben: seinen Dienst im Bergwald und das Tanzen im Klausener Wirtshaus. Wenn die Hüter schnurrte und die Plekharmonika quietste, war der Christl in seinem Element. Und gar nicht heikel war er — häßlich oder häßlich, alt oder jung, Purzel oder Mädel, alles tanzte ihm, wenn's nur was Lebendiges war, das die Beine rühren konnte. Und wenn die Anderen mit ihrem Athem fertig waren, tanzte der „Purzelbamer“ noch stundenlang für sich allein und erlind dabei so ungläubliche Kapriolen, daß ein alter Bauer einmal sagte: „Der macht ja Sprung wie der Jerobeam!“

Obwohl ich ziemlich bibelfundig bin, ist es mir nie gelungen, den tieferen Sinn dieses Vergleiches klar zu ertorchen. Sollte der Bauer die Sprünge gemeint haben, die der israelische König Jerobeam I. auf seiner Flucht nach Ägypten machte, als die Häscher des weisen Salomo hinter ihm her waren? Ein an Goethe geschulter Kommentator würde vielleicht die Bemerkung wagen: „Wäre nicht jeder Irrthum von Seite des Weisers ausgeschlossen, so könnte die Hypothese an uns heranreten, ob hier nicht eine Verwechslung mit dem König David vor-

legen Nichte, der besesslich (II. Samuella, 6, 14) vor der Hundellade jange? Oder sollte diese Versuchung überhaupt vorhanden sein? Dem Richter leuchtete zur Erklärung einer überhöhten Wirkung angesetzt? Die Kellnerin im kleinen Wirtshaus aber vertrat die Ansicht: Jerusalem, das wäre der Name eines von der Hölle besessenen Teufels, von dem der Herr Kaplan schon bei Zeiten geredet hätte.

Was nun die Sache sein, wie sie sich — dem Urteil Ueberwieser blieb dieser Name, mit einer heissen Abweisung und mit dem Ton auf der ersten Seite: „Jerobam!“ Und das Wort nicht über mit seinen anderen Eigenschaften zusammen: „Jerobam Vortzibomer!“

Seine persönliche Schönheit sollte ich nach am gleichen Abend machen. Durch Zufall fand ich da im Wirtshaus eine kleine, hübsche Gesellschaft zusammen, der Richter, zwei Jagdgelübten, der Weber und ein junger Volkshausbesitzer, der während der Wirtshausbesuche blieb. Der Weber besaß eine gute Gitarre, an der die K-Zeile spielte — und als man zu tanzen anfing, meinte die Kellnerin: „Schön, daß der Vortzibomer mit da ist!“

„Wort“, sagte der Richter, „dem spielt i glück!“ Er nahm die Fiedle vom Jagdgelübten, ging vor die Hausstür hinaus und kehrte einen Schatz in die Nacht. Dann wurde wieder lebhafter, wie lang der Jerobam besessen würde, um von der Wirtshausbesitzer, zu der man zwei Stunden hinaufsteigen hat, nach der letzten Nacht ins Dorf herunter zu kommen. Der eine der beiden Jagdgelübten schloß fünfzig Minuten, der andere vierzig. Aber es noch eine halbe Stunde vergangen war, kam draußen im Dorf ein großer Jubel her, die Stubenbühnen wurde mit Geräusch aufgeschoben, und eines Tages, Jette, Hirschgard, das war eine exotische Erscheinung mit einem verpöhlerten Wirtshaus, schloß sich mit drei Haisern über die Schwelle herein. Dann stand ein Kerl vor mir, wie ein großmächtiger Gamsstall mit Krone und Krone, das einüberstehende Schwanzschweif behangen mit hundert Schwanzschweif, die in der Kampfbühne genau so liefen wie die Haisern, zwischen zwei versteinerten Augen.

Während der Jerobam die Kunde um den Tisch machte und jedes Krug leerte, das ihm ein Bittstimm gerichtet wurde, schaute er lebhaft ein Kerl vor sich, dessen Namen Jerobam, denen es angeschlossen war, daß sie der Urteil Ueberwieser bei ähnlichen Gelegenheiten schon zu unheimlichen gesagt hatte. Ein Kerl er nach einem tüchtigen Jag und dem eigentlichen Volkstum, den ihm die Kellnerin brachte — dann war er die Juppe von den Schwestern, luderte die Haisern, luderte in die Hände, luderte die Stubenbühnen und sang ein Tanz an, wie ich das im Leben ein zweitesmal nicht mehr gesehen habe. Tüchtig Schauspieler und Schauspieler, diese Haisern und Schauspieler, Tüchtig und Haisern, Schauspieler und Haisern — das Alles war anders, wie es Andere machen — Alles verbeugte und verbeugte an Uebermaß und Haisern, an Haisern und Kelle, an Feuer und Schwingel! Tags immer wieder ein Kad und Vortzibomer, ein hübscher Haisern und ein Haisernschweif an die Stubenbühnen. Die Lebensstunde schien trennung gemacht, bevor sie diesem Kerlchen ins Blut und in die Knochen gelehrt war. Und wie er mit dem ganzen jugendlichen Körper immer in der Luft schwebte, immer mit dem Kopf nach unten oder hinten, immer mit dem Haisern in der Höhe — das war wie eine Reitation der Schwerkraft, wie ein Haisernschweif gegen Alles, was menschliche Bewegung heißt. Bei einem schlanke, gut gewachsenen Kerlchen hätte man solche Gelehrigkeit in allem Grade bewundern müssen. Aber dieser nichtelnde, springende, ruckelige Haisernschweif war mit einer Kunst, daß man Haisern lachte.

Als es zur zwölf Uhr ging, waren die beiden Wirtshausbesitzer, die Kellnerin und das Haisernschweif schon „hüt“, wie der Jerobam sagte — schlieflos, mit erschöpften, glühenden Gesichtern luderte die vier Wirtshausbesitzer auf der Oberhand. Aber der „Vortzibomer“ sagte und purpeltete sich noch immer weiter, daß es in den Chora gelte, Haisern und Haisern, daß die Haisernschweif stürzen, Haisern mit den Schauspieler und Haisernschweif das Haisern schloß und Haisernschweif an die Stubenbühnen, und Haisernschweif, daß sein Gesicht, sein Hals und die ohne Brust ein einziges rothes Schimmer war.

Aber ein verächtliches Wort, das ich mir gerne gerichtet hätte, daß ich in vier Stunden nicht von ihm gelte.

Um zwei Uhr ging ich zu Bett. Doch an Schlaf war nicht zu denken. Keine Stimm lag gerade über der Wirtshausbesitzer — und das Gedudel und Haisernschweif da draußen wollte kein Ende nehmen. Und so oft die geringste Erlebe gegen die Türe schloß, machte man dem Kopf des Jerobam mit.

Als der Morgen graute, bekam ich endlich Ruhe. Dem Hof braust konnte ich nach die laute, ihre Stimme hören, wie der „Vortzibomer“ zum Richter sagte: „Juch mach i aber fünf auf'n Türsturz auf, für'n Fortschweif an Gamsstall auswaschen!“ Er lachte. „Zufuhr! Dem war's wieder vorbei!“

Das war — für mich — das letzte Wort des Jerobam.

Am nächsten Morgen kam ich wieder nach Kleven. Aber da gab's keinen Urteil Ueberwieser mehr. Von dem wilden, nimmermüden Tänzer war nur noch ein Kerl kleiner Haisernschweif mit einem Haisernschweif, von Scher und Stürmen schloß gelehrt Kerlchen drauf — und die Geschichte einer großen Stimm, halb Haisernschweif, halb Haisernschweif bis zum Uebermaß.

Der mir von dem Toren redete, sang zu lachen an. Und der Richter erzählte mir ausführlich die Geschichte von den letzten Vortzibomern des Jerobam. — Ein grimmiger Winter war über die Dörfer gefallen. Zwei Kerl hoch lag der Schnee im Thal. Und draden noch höher. Von der Wirtshausbesitzer, wo der Urteil Ueberwieser konnte, konnten sie an Weihnachten nimmer zur Haisernschweif herunter. Und die weiße Wasser zwischen dem Dorf und da draden wuchs noch mit jeder Woche.

Als zum 14. Januar hatte sich der Jerobam Tag für Tag durch den Schnee bis zum Haisernschweif gearbeitet, um dem Haisernschweif des Haisernschweif zu kommen. Am vierten Werktagen kam er abends heim, in Schweiß gebadet, Haisernschweif bis in die Knochen. Der Scher, bei dem der Urteil Ueberwieser konnte, konnte sich gleich aus. „Der hat's Kompilierter!“ Das heißt: die Vortzibomerstimmung. In der Nacht verlor der Jerobam das Bewusstsein — und da mußten sie ihm mit Stricken das Haisernschweif über den Körper binden, weil der Urteil Ueberwieser in seinen Haisernschweif im kleinen Wirtshaus zu sein glückte und immer mit den Haisern an die Türe wollte. Am Morgen lag er ganz still und schwahte mit seiner Stimme dummer lang vor sich hin. Ten Todter zu sein, das war ein Ding der Unmöglichkeit. Und gegen Abend sang der Jerobam unter dem Haisernschweif zu tanzen an. Derben Nichte jange er mit dem Tod. Dann war der Urteil Ueberwieser „hüt“ — und der Richter, der Haisernschweif, der seit Jahrzehnten die Erlebung nicht kennen konnte, sang weiter für sich allein.

Den Jerobam, der das Ertragen ausgegeben hatte, schloß sie mit und ließ in „Zufuhrschweif“ Haisernschweif ihn mit lebendem Kerlchen auf ein schwarzes Uebermaß und letzten der jahrgewachsenen Tänzer in die Schranz, damit die Haisernschweif und sich erheben sollte bis zum Haisernschweif.

Dann ging auf der Wirtshausbesitzer das harte, alle Leben zwischen der weißen Wasser ruhig weiter — bis es Haisern wurde Haisernschweif Haisernschweif ein.



Leo Pate 1904

Meraner Ballner

H'fonders süng wär'n die Traub'n,  
Wann man's humel' a woa's Reih'n —  
Aber d' Ballner, do sein halt  
Sozial hantige G'froh'n!

Unter an Qual mit jenen Aufschreih'n  
N' fackelstünd's G'froh'n  
Nu Kanj'n voll Oberjöhnd'  
In der Veng'n an G'froh'n!

Hot si' zu mir verlieg'n  
N' herrlicher Frach,  
Der unah zahl'n a paar Jeyf  
Auf an Gigges und Tabak!

Iber geht mir a Diabl,  
N' fouders in's Gän,  
Dös laßt' i scho gar nit  
Ohne Buffeln mehr frell!

Köchelberger

Trunten im Thal, das drei Monate die Sonne nicht gesehen hatte, lag noch immer der dicke Winter. Doch auf den steilen, sonnseitigen Gehängen der Winderer Leite, zu der die lauen Südwinde freien Weg hatten, aperten schon die Almen und der Waldgrund in großen Fleden aus dem Schnee heraus. Und der kalte Schläfer auf dem Lärchendraht begann in der Wärme aufzuthauen.

Da mußte man den Christl Heberader hinuntertragen zum Friedhof.

An einem himmelblauen Sonntagmorgen nahmen der Ederbauer, sein alter Knecht und die beiden Nachbarn das schwere Lärchendraht auf die Schultern. „Hal a Mensch no warm is,“ meinte der Knecht, „da lupt 'r si leichter als in der Winter!“

Während sie den Jerobam trugen, betreten sie den Rosenkranz und schwippen. Denn es war ein harter Weg. Je weiter sie hinunterkamen in den Wald, desto tiefer und jäher wurde der ungebahnte Schnee. Sie suchten, um es leichter zu haben, eine baumfreie Rinne auf. Aber da trat der alte Knecht unter dem Schnee auf eine Eisplatte und rutschte. Auch die anderen verloren das Gleichgewicht und ließen das Brett mit dem Christl fallen.

„Jösses, halt's 'n auf!“ schrie der Ederbauer — aber das Brett hing schon zu gleiten an, schneller und immer schneller. „War' und Jodel! A so an Unglück! Der deriallt si! Jösses, der thuat si an Schaden!“

In Bieren sprangen sie durch die Schneerinne hinunter. Aber der Jerobam war sinker als sie alle. Das wurde eine heiße Jagd. Bei einer Wendung der Rinne meinte der Ederbauer den sinken Christl boshen zu können. Doch da fuhr das Brett mit dem Fußende gegen einen Baumstamm, überschlug sich, stellte sich auf den Kopf und machte einen Purzelbaum um den anderen. Schreiend, wie beissen, rannten und schlitterten die vier Leute hinter dem tolgewordenen Christl her — bis der alte Knecht, dem der Athem ausging, einen verständigen Einfall hatte: „Hal 'r 's net anderil thuat, so laßt's halt huppen, in Berggott's Namen!“ Und der Ederbauer, nach allem Schreien, fing zu lachen an: „Der moah, was 'r thuat! Meintwegen! Müassn mer eahm sei' letzte Freud halt lassen! . . . Hupf' zuo, Christl! Hupf' zuo!“

Durch dieses Wort war aller Ernst des Weges und alle herkömmliche Ehrfurcht vor dem Tode auf den Kopf gestellt. Lachend standen die vier Männer bis an die Hüften im Schnee und gackten mit Wohlgefallen zu, wie der Jerobam seine Räder schlug und seine hohen Sprünge machte. Und als der Christl in einer Schneemulde wider Willen rasten mußte, warteten die Biere zu ihm hinunter, verlegten dem Lärchendraht einen freundlichen Schubbs und halfen dem „Purzelbauer“ wieder auf sinke Füße. Und je tollere Sprünge der Christl machte, je hurtiger er seine Räder schlug, um so lustiger schrien die Biere hinter ihm her, mit Gelächern und Jauchzen: „Hupf' auf! Hoppala! . . . Sotra! Dösmal hat' aber an Saß gmaacht! . . . Weten thaut i, da hält 'r auf's Grotz auf d' Stubendeden! . . . Jösses, jösses, wöll narret is 'r! So an Unwied! Schang's 'n nur an! Was für Sprung als 'r macht! . . . He! Heppala! Hupf' auf! Hupf' auf!“

Und der Jerobam — als hätte er noch hörende Ohren für diese fidele Anerkennung, und als wäre kein Ehrgeiz nach und lebendig geworden — der Jerobam lupte die Beine zum Himmel und begann ein Räder schlagen, ein so wildes Springen und Purzeln, wie er es auch in seiner übermüthigen Stunde im Klausener Wirthshaus nie getrieben hatte. Erst auf den glatten Schneeflächen der Wiesengehänge stellte er das tolle Springen ein — aber zum Beweise, daß er noch lange nicht „firtl“ wäre, redelte er schön lustig und stieß auf seinem Lärchendraht über den Schnee hinunter bis zu den Gärten.



Die Grundsteinlegung des Jesuitenkollegiums zu Innsbruck

Du Fürst der Kirche nimm die Maurerkelle  
Dunmehr zur Hand, gib auf das Handwerk acht  
Und wirf den Mörtel kunstrecht an die Stelle,  
Und sage nun, was Großes du vollbracht!

Ein Meisterstück! Weist du, was du begraben?  
Des Landes Jugend und des Landes Wohl,  
Die Seligkeit von vielen hundert Knaben,  
Die Hoffnung und den Trübling von Tirol!

Hermann von Glim

Die Biere, die sich die Lachtränen aus den Augen wüßten, hatten eine halbe Stunde bis an die Brust im Schnee zu waten, um den rastenden Christl wieder einzuholen. Und im Dorfe merkten die Leute gleich, daß der Ederbauer und seine Kameraden nichts Trauriges getragen brächten. Mit Gelächern und Gesängen trug man die Biere zu erzählen, und bis sie zwischen den Schneemauern der Straße den Christl Heberader zum Forsthaus brachten, hatte sich eine lachende Gesellschaft hinter dem Lärchendraht zusammen gefunden. In der Scheune des Försters wurde das dicke Schneepflaster vom „Purzelbauer“ abgeklopft — und wer an die Sackleinwand fühlte, glaubte zu bemerken, als wären dem Christl die steifen Glieder, mit denen er die Winderer Leite verlassen hatte, beim Tanze locker und biegsam geworden. Doch im Thal, in dem es um drei Uhr schattete, gab's einen kalten Abend. Vor dem Forsthaus frachtete der Schnee, wenn die Leute kamen und gingen. Und über Nacht war der „Jerobam Purzelbauer“ wieder fest gefroren.

Am Morgen läuteten die Gloden. Und die Musikanten der Feuerwehr trompeteten einen Trauermarsch. Aber zu Klausen hat es seit Menschengedenken keine „Leich“ gegeben, bei der die Leute so wenig traurig waren. Sie konnten, trotz Vitane und Vaterunser, an nichts anderes denken, als an die lustigen Purzelbäume des Jerobam.



Huf einer Tiroler Alm

„Ich moan allweil, 's war a Norddeutscher, der Courist.“  
„Woll, woll, — schangst amal 's Fremdenbüchl nach, wann er was dicht't hat, nachher ischt er a Preis.“

Klausen

Hier, wo der Alpen Stärke  
Mit welscher Sonnenglut  
Geint zu frohem Werke  
Viel Schaffenswunder thut,  
Durch heimathliche Bande  
Sich bunt der Süden slicht:  
Hier bist Du im Sehnsuchtslande,  
Und doch in der Fremde nicht!

Die Reben so üppig im Drange,  
Die Blumen so feurig im Blühn,  
Smaragden leuchtend am Ränge  
Der Edelkastanien Grün!  
Doch tief in rauhem Ringen  
Nordgrau der Eisack schäumt,  
Und deutsche Worte klingen!  
Du hörst es wie verträumt . . .

Hier sollte jeder hausen,  
Der nach dem Süden krank:  
Im Purpurwein von Klausen  
Hat er den rechten Trank,  
Den Spross der sehnenen Kräfte,  
Des Bundes köstlich Symbol —  
Hoch lebe beim Saft der Säfte  
Das deutsche Südtirol!

Hanns von Gumpenberg

Die Bauernkapell'n  
A heilsame Predi'

In der kleinen Kapelle des Weilers Duff unterhalb des sogenannten Erbstockens von Schwarz im Unterinntal war ein heiliges Muttergottesbild der Verehrung der Gläubigen ausgelegt. Von der Landstraße drang Staub und Schmutz in die Kapelle und bedeckte Boden, Altar und Bethemel. Diese Vernachlässigung ihrer Wohnung muß der seligsten Jungfrau sehr mißfallen

haben; denn eines Sonnabends sah man die Himmelskönigin gleich einer Magd die Kapelle emsig scheuern und legen.

Tiroler Legende

Dös is amal a alte G'schicht':

Es g'heerten Bauernlacheln  
Seid's überall landaus landein  
Die gleichen argen Facheln ')

Der Himmelmuatter lacht und rein,  
Woll Glori und voll Gnaden,  
Spüalt's is d' Kapell'n grad so wen'g  
Wia enkeru Stubenboden!

Do' sikt enk erst der Tod im Gnack,  
Käm' jeder Sündenlummel,  
Als wann si' das von selm verständig',  
Zu oberst gern in Himmel!

Da wär't's um d' Muattergottes froh,  
Wann's Luch thät' einipaff'n ')  
Und durch ihr' Fürbit' helfet Luch,  
Die schwarze Seel abwaschen!

Drum puht's ihr aa d' Kapell'n sein,  
Bedenkt, is Christen alle:  
Der Berggott wohnt scho' längst nit mehr  
Zu Bethlehem — im Stalle!

Rudolf Greinz

) Schweinzen. ? hinein-schmuzzeln.



Das geschmitzte wunderthätige  
Nitttergottesbild in der Kapelle des  
Weilers Duft,

So es eines Samstags sein heiliges  
Haus den faulen Bauern selber  
säuberte.



## Tirol

Es rauschet durch den Fichtenwald  
 Und durch des Wildbachs Tosen,  
 Auf Hirne malt's der Sonnenschein  
 Mit tausend rothen Rosen:

Wir sind ein deutsches Bauernvolk  
 Von kernigem Geschlechte,  
 Kein Mensch hat den Tiroler je  
 Gemacht zu seinem Knechte!

Max Bernuth

Der Heimath Treu', dem Feinde Feind!  
Wir haben es geschworen,  
Der Freiheit Kühner, stolzer Muth  
Er wird mit uns geboren!  
Drum nieder mit dem Heuchlerpad  
Und mit den Finsterlingen,  
Uns soll kein Jesuitenbann  
Zu seine Fesseln zwingen!

Es sah das ganze schwarze Heer  
Einst hinter Klostermauern,  
Indes in blut'gen Schlachten starb  
Ihr's Land der Stamm der Bauern!  
Sie säten nicht der Freiheit Korn,  
Sie brauchten nicht zu sterben —  
Doch krochen eilig sie hervor,  
Die Ernte zu verderben!

ragt mächtig über Berg und Thal  
Die heil'ge Felsung brausen:  
Verderben sei dem innern Feind  
Wie einst den Feinden draußen!  
Auf unsern Bergen flammt das Licht  
In hellen Feuergluten,  
ragt bis zum tiefsten Ebalesgrund  
Des Lichtes Segen fluten!

Rudolf Grein

### Liebe Jugend!

Anlässlich des Geburtstages S. M. des Deutsche-Kaisers hielt ein Gymnasialprofessor vor seinen Schülern die Festrede. Er wollte ihnen an ihr zugleich die goldenen Regeln der Dispositionskunst praktisch erläutern und schickte daher seiner Rede eine wirklich in hohem Grade erschöpfende Disposition voraus.

Selbst den Wunsch, am Ende der Rede, wußte er zu theilen, indem er hier disponierte:

S. M. der Kaiser, er lebe

a) lang, b) hoch

und zwar sowohl

a) in körperlicher und

b) in geistiger Hinsicht.

Klein Edmund verbrachte den ganzen Tag im freien und hatte sich müde gespielt. Nach dem Abendbrot vergaß er infolgedessen das übliche Gebet; „Müde bin ich, geh' zur Ruh“ u. zu sprechen. In seine Lässigkeit gemahnt, hob er das schlaftrunkene Köpfchen unter den Kissen; andächtig die Hände faltend, betete er: „Lieber Gott, laß mich in Ruh' Amen!“ und schlummerte ein.

### Zu früh!

Gestern fragte ich einen Centrumsmann, wie er über Schiller denke. „Oh“, antwortete er, „der ist viel zu früh gestorben!“ Erfreut über diesen weisen Rabeu, wollte ich ihm schon die Rechte schütteln, als er fortfuhr: „Denn sehen Sie, wenn er anstatt 1805 beispielweise erst 1820 gestorben wäre, so wäre uns doch vor der Hand die Verlegenheit der 100jährigen Feier noch lange erspart geblieben.“

### Vom Kasernenhof

Unteroffizier: Einjähriger Fettberger, was sind Sie im Civilleben?

Einjähriger: Studierender der Nahrungsmittelchemie, vor Kurzem zum Doktor promoviert.

Unteroffizier: Hm! — Hm! Also — — Frehdoktor!

### Splitter

Devotion ist das tiefste Bestreben, dümmere zu scheinen, als der Vorgesetzte ist. H. Sch.



Wie schön war's beim Gläschen Defreggerwein  
Dort unter dem Rugbaum, dem alten!

Beim Schgraffer, beim Baltber, gab's  
feines Bier,

Da hielten wir manche Warend;,  
Ins Bagenhäusl dann zogen wir  
Und brachten den Tag dort zu Ende.

Wie wars doch gemüthlich am Ofentisch  
Bei einem Viertele Röhbel,  
Da gabs keine Kuslern, da gabs keinen Fisch,  
Vor uns stand die Schüssel voll Knödel!

Bei derber Kost nach Tirolerart,  
Beim Traubensaft, dem besten,  
Da hat der Meister die Kraft erspart,  
Die seit vor des Alters Molestn. —

Wenn heut die Erinnerung lebensfrisch  
Die blumige Kränze gewunden,  
Dann denke auch an den Ofentisch  
Und an Deine Bezener Stunden!

Benno Rauchenegger

### Wahres Geschichtchen

In einer Kunsthandlung sind verschiedene Gemälde ausgestellt. Darunter auch mehrere mit nackten männlichen und weiblichen Figuren. Unter den Beschauern befinden sich auch zwei etwa zehnjährige Mädchen, die die Bilder aufmerksam betrachten. „Du,“ sagt die eine zur andern, „solche Bilder sollte man gar nicht ausstellen! Wenn das die kleinen Kinder sehen...!“

### Erinnerung an Bozen

(Franz v. Defregger gewidmet zum 70. Geburtstag, mit Zeichnung von H. Schmidhammer)

Wer kennt sie nicht die Bezenerstadt  
Mit ihren Gassen und Louben,  
Die ihres Gleichen wenige hat,  
Umfrängt vom Segen der Trauben.

In allen Kellern liegt Edelgut,  
Vom Hüggelland rings gewonnen;  
Daraus entspringt die lustige Fluth,  
Der Jugendkraft heilsamer Broomen.

Dort hat sich der Meister ein Nest gebaut,  
Das zeigte bald allweg Gedeihen;  
Es ist ein Nestlein, so schön, so traut,  
Wie keines in Zwölfmalgreien!

In aller Stille zog's Glück hier ein;  
Gar viel schuf sein ems'ges Walten!



# FRANKREICH bietet sein edelstes Produkt DEUTSCHLAND dar!



Enorme Mengen erlesener Gewächse  
der Champagne kauften wir zur Herstellung  
unserer Marke **HENKELL TROCKEN**  
im Januar 1905  
gleich in früheren Jahren in Frankreich ein.

**HENKELL & Co.,**  
gegründet 1832 **MAINZ.**

# Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

⊗ **SULIMA** ⊗ DRESDEN.

Jährl. Production über 200 Millionen.

„GRAND PRIX“ St. LOUIS 1904.

40 Jähriger Erfolg!

## ODONTA

Unübertroffenes Mundwasser



Neu! Unübertroffene!

### Odonta-Zahn-Creme

F. WOLFF & SOHN  
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.



Beste polit. Satire W. Busche. In Oesterreich u. Kinasland verboten. Zu beziehen durch den Buchhandel oder gegen Einsendung v. 1,50 Mk. franco vom Verlag v. Moritz Schauenburg, Lehr I. B.

## Macht der Hypnose.

Sie können sich selbst und jedermann hypnotisieren. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen auch ohne deren Wissen. Sie werden Beliebtheit, Freunde, Erfolg und Glück erlangen, wenn Sie das Werk studieren: „Macht der Hypnose“. Preis 1 Mk. 60 Pf. Prospekte gratis! Wendel's Verlag, Dresden 10. D

**Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“.** 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.

**Illustrierte Frauen-Zeitung.** Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. = 2 Kro. 40.

\* Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

## Nervenschwäche, Nervenkrisen, Interesselosigkeit

Arbeitsunfähigkeit, Blutwallungen etc. als Folge seelischer Leiden od. krankhafter Leidenschaften (Unglück, Liebe, Schwermut, Todesfurcht, Zorn, Wut, Wut, Sinnlichk., etc.) sind heilb. durch d. kathartische Methode. Mit best. Erfolg in Anwend. von d. hervorragendst. Nervenärzten. Keine Suggestionen! Verlangen Sie Prospekt für „Heilung W. Wähler in Leipzig 191.“ aller Leidenschaften“ (hochinteressent!) gratis.



## Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

**Weltberühmt** als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.

## Woment-Anschütz's Apparate

Rollta, Glasso, Klapp-Kamera mit Goerz-Doppel-Anastigmat.

Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfsartikel.

Näheres i. d. PREISLISTE **Ottomar Anschütz** BERLIN W. 66, Leipziger Str. 119/116.

## Intimes aus dem Kreise der Genossen

Der Stadtvordnerte Dr. Vorhardt in Charlottenburg, der Vorsitzende des dortigen sozialdemokratischen Wahlvereins, erhielt kürzlich von diesem Verein ein Ladebrevotum, weil seine Wohnung am Geburtstag des Kaisers illuminiert gewesen sei; die Entschuldigung, sein Dienstmädchen habe ohne sein Wissen illuminiert, wurde nicht als genügend erachtet.

Wir erleben weiter: Der Genosse Rothmeier erhielt einen Parteirüffel, weil auf seinen Mitteln Schergen der bewaffneten Wacht in dem Bourgeoisloste unterfügt worden seien; die Entschuldigung, diese Mittel hätten in Wurst und Schinken bestanden, die sein Dienstmädchen aus seiner Speisekammer gestohlen und ihrem Schatz, einem Getreide, heimlich zugeführt habe, wurde nicht als genügend angesehen.

Der Genosse Schmandbold, ein leidenschaftlicher Raucher, rauchte am 27. Januar vom Eintritt der Dunkelheit an nicht mehr. Er erhielt von der Partei einen Faustschlag hinter die Ohren, weil er durch das Nichtrauchen einen unzulässigen Respekt vor der Weihe des Tages angedrückt habe. Die Entschuldigung, er habe nicht geraucht, weil er dazu hätte Streichhölzer anzünden müssen, und weil dies eine unzulässige Illumination gewesen wäre, wurde als nicht genügend verworfen.

Am 27. Januar Vormittags 9 Uhr 15 Minuten wurde in derjenigen Volkshalle, die der Wohnung des Genossen Treuheit am nächsten liegt, bei der Schmaier das Kaiserhoch angebracht. Treuheit, der spät nach Hause gekommen war, schlief an diesem Morgen bis 9 Uhr 14 Minuten und verließ eine Minute später sein Bett. Er flog aus der Partei heraus, weil er beim Kaiserhoch aufgestanden sei.

Frido

## Humor des Auslandes

### Hofdienst

„Du hast Dienst bei der jungen Hoheit?“  
Lafai: „Jawohl, Hoheit üben sich an mir im huldvollen auf die Schulter klopfen.“  
(Don Quichote)

## Kranken-

Fahr- und Ruhestühle  
versetzb. Kellklassen etc.

**R. Jaekel's**  
Patent-Möbel-Fabrik  
Berlin, Markgrafstr. 20  
München, Bismarckstr. 43.

Preisliste IV gratis u. franco.

## Brockhaus

### Konversations-Lexikon

Neueste revidierte Jubiläums-Ausgabe liefern wir komplett in 17 starken Halblederbänden unter Bedingungen, welche eine kaum fühlbare Anschaffungsweise bedeuten. Illustrierten Luxusprospekt No. 212 L. auf Verlangen gratis.

**Bial & Freund, Breslau 2**  
Vertreter wollen sich melden.

# Brennabor

## -Motorräder und Transportfahrzeuge

mit magnet-elektrischer Zündung, federnder Vorderradgabel, einfacher und doppelter Uebersetzung, Friktionskupplung und Leertlauf sind das **volkommenste** der **Motorräder-Technik**.

Zeugnisse und Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.

Brennabor-Werke o Brandenburg a. d. H.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Ellen Key und die Tschechen**

Lieber Ellen Key wurde von den tschechischen Frauenvereinen der Bosphor verhängt, weil sie in der „Concordia“ zu Prag ein Hoch auf die Prager Deutschen ausbrachte.

Hättest Du die Franzosen gelobt, Weil sie höflich und so galant, Die Tschechen hätten vor Freude getobt Und Dich ein großes Genie genannt.

Hättest Du Albions Söhne gepriesen, Weil sie huldigen fröhlichem Sport, Sie zählten Dich zu den Geistesriesen Ob dem erhabenen, zündenden Wort.

Hättest Du Japans Heldenkämpfe Dem Böhmen als Vorbild hingestellt, Sie kriegten patriotische Krämpfe Und nannten Dich die Keusche der Welt.

Aber Du hattest die Perfidie, An den Deutschen ein gutes Haar zu finden — Ellen, das verzeih'n sie Dir nie! Das ist die größte der böhmischen Sünden! Cri-Cri

**LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten**  
für die Pflege der Haut:



**EAU DE LYS DE LOHSE**

weiß, rosa, gelb, chamöis, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Rote, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

**LOHSE'S Lilienmilch-Seife** die reinste und mildeste aller Toilettenseifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma **GUSTAV LOHSE** Jägerstr. 45 BERLIN

Hofliefl. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hoff.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

**Die verlorene Nervenkraft**

habe ich durch Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7 schnell wiedererlangt. B. Beuster in Wien. Prospect an Herren diskret u. fr.

Gegen **Kopfschmerz**  
**Influenza**  
**Rheumatismus** hilft **Citrophen**

Erhältlich in allen Apotheken, auch Tabletten in Originalschachteln.

**Stottern** heilt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke Hannover, Parkstrasse 6 Erfolg garant. Rückfal ausgeschl. Männigste Auszeichn. v. Behörd. u. dank Anerkennung v. Gehörten

*Van Houten's Cacao*

*Wohlschmeckend, nahrhaft, leicht verdaulich.*

**KUNSTLER VORHÄNGE**  
WASCHBAR.  
Großes Spezial-Sortiment.  
Katalog und Farbtafeln zu Dienst.  
**CONRAD MERZ STUTTGART**

**„JUGEND“**

Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig. Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungs-Expeditionen entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 80 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frees. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. excl. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.

Auflage dieser Nummer:

**70 000 Exemplare.**

Internationale Verbreitung.

**DEUTSCHER CAMERA-ALMANACH 1905**

Das repräsentative Buch der deutschen Amateurphotographie. Ein imposanter Band mit 130 hervorragenden Aufnahmen u. mannigfaltigen, unterhaltendem u. lehrreichem textlichem Inhalt. Zu dem billigen Preise von Mk. 3.50 in Bütten, Mk. 4.— in Leinenband. Durch alle Buchhandlungen u. gegen Einsendung des Betrages v. Verlage Gustav Schmidt in Berlin W. 10, Königin Augustastr. 28 J.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

*Grand Prize*  
*Weltausstellung St. Louis 1904*

*Goldene Medaille*  
*Weltausstellung Paris 1900*

# Hoehl Kaiser- Blume

*Feinster Sekt*  
*Deutsches Erzeugnis*



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Aus den Gedanken eines Globe-trotters**

Das Haus, welches Kurapatkin in Nankin bewohnt hat und in welchem er die aus allen Gegenden Anghlands eingetroffenen Heiligenbilder aufbewahrt hatte, ist von japanischen Truppen geplündert worden. Die Heiligen sind als Kriegsbeute nach Tokio gewandert. — Die Befürchtung der Russen, daß sich nun die Japaner dieser wirksamen Kriegswaffen bedienen werden, ist jedoch ganz unbegründet!

Frau Minna Cauer und Fräulein Dr. Anita Augsburg hatten eine Eingabe an den Reichstag gemacht, in der sie baten, das Tragen von Maulwurfspelzwerk unter Strafe zu stellen, da der Maulwurf ein der Landwirtschaft nützlichcs Thier sei. — Anita Augsburg hat leicht petitionieren: sie braucht zu ihrer männlichen Kleidung keinen Maulwurfspelz. Aber etwas kollegialer dürfte sie doch gegen ihre Geschlechtsgenossinnen sein, auch wenn sie sich nicht mehr zu ihnen zählt.

Etwa 500 deutsche Zeitungsbesitzer baten den Reichskanzler um einen Beitrag für ihre Schiller Nummer. Wilow lehnte aus Verschidenheit ab. Wie ich aber aus zuverlässiger Quelle hörte, lehnte der Kanzler lediglich deshalb ab, weil er befürchtete, eine Erfüllung der Bitten könne in Anghland Anstoß erregen.

**Gefundenes Geld!** Briefmarken billigst, Preisliste gratis. Paul Gewelke, Berlin S. W. 48. Ankauf.

**Dr. Emmerich's Heilanstalt**  
für Nerven-, Morphin-, Alkohol- etc. Kranke  
Gegründet 1890 **B.-Baden** Gegründet 1890  
Mildeste Form der Morphin-Entziehung ohne Zwang und Qualen unter sofortigem Wegfall der Spritze in 4-6 Wochen.  
Prospekte kostenlos. (Geisteskranke ausgeschlossen.)  
Bes. u. dirig. Arzt Dr. Arthur Meyer. 2 Aerzte.

**Schiller-Portrait**

in Bromsilber-Photographie: 60x74 cm.  
nach dem hervorragenden Sommer'schen Gemälde

- ungerahmt . . . . . M. 4.—
- im vornehmen Rahmen ohne Glas . . . 10.—
- Eichenrahmen mit Glas . . . . . 11.—

Bei größeren Bezügen Vorzugspreise.

Wir bitten unsere verehrten Kunden, wegen der großen Nachfrage Bestellungen rechtzeitig aufgeben zu wollen.

**Neue Photographische Gesellschaft**

Verlags-Abt. Rechtengesellschaft Berlin-Steglitz.

**Frühjahrs-Kur.**  
**Bad Soden** *Geschützte Lage.*  
**am Taunus.** *Mildes Klima.*  
*Beinn: 15. April.*  
*Prospecte durch die Kurdirection.*

Wer sichere Heilung der **Nervenschwäche** sucht, kaufe Dr. Norris: **Der Spezialarzt**  
ärztlicher Ratgeber.  
Hochinteress., lehrreiches Buch, 36 Auf. 1904 mit vielen Unterweisungen für Jung u. Alt, Mann u. Frau.  
Für Mk. 2.— Briefmarken zu beziehen durch Internat. Medical-Institut Zürich Nr. 8 (Schweiz).  
Briefporto nach der Schweiz: 25 Cts., 20 Pfg., 25 Heller.

**Studenten-Utensilien-Fabrik**  
älteste, größte u. leistungsfähigste Fabrik dieser Branche.  
Emil Lüdke Nachf.  
Josef Nachtrah, Jena i. Th. 58.  
Man verlange grossen Katalog.

**Blutapfelsinen**  
feinste Qualität, Kiste 100 Stück, Mk. 7.50, allerfeinste Qualität Mk. 9.— ab hier. 10 Pfund-Korb Mk. 3.50 franco. 10 Pfund-Korb feinschalige Citronen Mk. 2.50 franco, frische Ananas, Bananen billigst. Man verlange Preisliste gratis.  
**August Kreth,**  
Südfrucht-Import, Hamburg 25.

gegen Monatsraten von M. 10.— liefern die Lichtstärker-Prismengläser von Henzoldt & Söhne zu Originalfabrikpreisen.  
**Wilhelm Hess**  
Fachgeschäft für Optik, Cassel 43  
Preisliste kostenfrei.

**Ursachen, Wesen und Heilung**  
der  
**Neurasthenie** (Nervenschwäche)  
**der Männer.**

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.

Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung für Philanthropie und Hygiene,  
PARIS, Tuilerien, April 1903.



LONDON, September 1903,  
Crystallpalast.  
Special-Ausstellungen.

Gegen M. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, Spezialarzt **Dr. Rumler**, Genf, Nr. 2, Schweiz, und allen Buchhandlungen.

Die Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „**SILVANA**“ ist das ganze Jahr geöffnet.  
Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.  
Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**Zur gefl. Beachtung!**

Das Titelblatt dieser Nummer ist ein bisher unveröffentlichtes Bildniss Andreas Hofer's von Franz v. Defregger (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Bildern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Nr. 19 der „Jugend“ (Datum 8. Mai) erscheint zu Schillers 100. Todestag als Sonder-Nummer:

**„Schiller und unsere Zeit!“**

mit dem Bildnisse des Dichters von Karl Bauer als Titelblatt und Beiträgen von Adolf Münzer, Arpad Schmidhammer, Erich Wilke, Max Hagen, Albert Weisgerber u. A.

Die Nummer wird satirischen Charakter tragen. Die reaktionären Bestrebungen unserer Zeit sollen kräftig gepeinigt werden! Kurze literarische Beiträge sowie Bild-Ideen sind uns innerhalb der nächsten 14 Tage willkommen.

**Eine kleine Besserung**

Ueber den Umbau des Berliner Schauspielhauses äußerte der Kaiser, jener sei „so gelungen ausgeführt, daß sich die Berliner ein ganzes Jahr ärgern werden“. Das bedeutet immerhin einen Fortschritt in der offiziellen Berliner Baukunst: Der Berger über andere neue Bauwerke, z. B. den Dom, wird nämlich andauern, so lange sie stehen!

**Bitübenlese der „Jugend“**

Das Reichskriegsministerium in Wien publiziert mit Erlaß vom 17. Februar 1905 im „Verordnungsblatt“ Folgendes:

„In Wien hat sich unter dem Titel: Leistung. Kriegshundklub ein Verein gebildet, welcher sich die Bildung und Drehrur von Hunden für militärische Zwecke zur Aufgabe macht.“

Der Beitritt von Offizieren und Militärbeamten zu diesem Verein wird gestattet.“

Das Wort „Kriegshundklub“ klingt aber wenig einladend!

**Humor des Auslandes**

Proh (mit Familie im Hotel): „Kellner! 5 Speisefarten!“

(Chicago Post)

**Stereoskopbilder** beste Aufnahme, Ansichten, Genre, à 25 Pf., Dtz. 2.50 M. Neu: Lilliput-Apparat mit 100 Bildern 3 Mk. franco!

Versand v. Büchern, Kataloge gratis. Dalmverlag, Charlottenburg 4, x.

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**Herren**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0.50 für Porto unter Couvert. Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

G. Hirth's Kunstverlag in München und Leipzig.

**Geschichte der Wandteppichfabriken**

(Hautelisse-Manufacturen des Winelsbachischen Fürstenhauses in Bayern.)

Mit einer Geschichte der Wandteppichverfertigung als Einleitung. Von Dr. Manfred Mayer, 18 1/2 Bogen hoch 4°, mit 21 Tafeln im Lichtdruck. Ladenpreis broch. M. 15.—.

St. Louis Grand Prix  
Größter diesjähriger Erfolg:



**IRISAROSA**  
Iris & Rose

Sie ist der Duft der Rose, Vereint zu einem duften  
Der Iris — zart und fein; Sie schöner als allein.

Flasche . . . . . Mk. 5.50  
in feinem Kästchen „ 6.—  
Probeflasche . . . . . „ 1.—

Jünger & Gebhardt, Berlin S.14



**Victoria**

Fahr- und Motorräder sind die beliebtesten deutschen Maschinen.  
Victoria-Werke  
Act.-Ges.  
Nürnberg J.

**Für Künstler!** Maler, Bildhauer, Architekten, Fach- und Amateur-Photographen, Kunstfreunde etc.

**Weibliche Grazie** Band I—V.

Mit Beiträgen hervorragender Gelehrter und Künstler aller Länder und

**100 malerischen Aktstudien in Farbendruck**

Künstlerische Freilichtaufnahmen weiblicher Körper von entzückender Schönheit und prachtvoller Wiedergabe.

5 Prachtbände in hochorigineller Ausstattung gebunden zum Preise von 4 Mark (5 Kronen) für jeden Band.

Wir liefern einen Band zur Probe für Mark 4.30 franko, alle 5 Bände für Mark 20.50 franko gegen Voreinsendung des Betrages oder Nachnahme.

Kunstverlag Klemm & Beckmann, Stuttgart I.



Professor v. Jan, phot.

**Jeder Briefmarkensammler**



Lesen das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gestir-Bildern ausgestattete Illustrierte Briefmarken-Journal

Dieses in ihr. Art einzig dastehende Briefm.-Zig. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Erstausgabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von Gebrüder Neuf, Leipzig.

**Amateure**

bitten wir vor Anschaffung eines  
**photographischen Apparates**  
unseren neuesten Katalog No. 270c. gratis und frei zu verlangen.  
Wir offerieren zu billigsten Preisen  
**gegen geringe Monatsraten**  
nur 1905er Modelle aus den renommiertesten Fabriken:  
Goerz, Hüttig, Kodak etc.  
**Bial & Freund**  
Breslau II ∞ Wien XIII/I.  
Gegründet 1864.

**Taschen Fernseher für Jedermann.**

Zugleich Vergrößerungsglas, Brennglas, Taschenpanorama, Spiegel und Augenspiegel ganz zusammenlegbar.

Ersatz für teure Feldstecher. Bequem in der Tasche zu tragen.  
Preis nur Mk. 1.00, Porto 20 Pfg. gegen Nachn. Stahlwaren-Fabrik & Versandhaus I. Rangos

**E. von den Steinen & Cie.**  
Wald bei Solingen 266.  
Unseren neuen illustr. Hauptkatalog, ca. 4000 Gegenstände, umsonst und portofrei.



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

**BORSZÉKER: GRAZIOSA ENTFETTUNGS-  
TABLETTEN**

**TABLETTEN-  
GEGEN  
FETTLLEIBIGKEIT:**  
bewährtestes Mittel zur  
**ABMAGERUNG**  
ohne besondere Diät.  
aus den  
**QUELLSALZEN von BORSZÉK.**  
Erhältlich in allen Apotheken.  
Für die Herren Aerzte Proben  
zur Verfügung.  
**EN GRÖS- BEZUGSQUELLE:**  
**BRUNNENVERWALTUNG  
BORSZÉK**  
(Siebenbürgen).



**BAD  
BORSZÉK.**  
BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN  
**TRINKCUREN im HAUSE**  
von hervorragenden ärztlichen  
Autoritäten bestens empfohlen gegen  
**HARNSÄURE, GICHT &  
NIERENLEIDEN.**  
Wirksame Curen bei  
**FETTSUCHT, FETTERZ  
& BEGLEITKRANKHEITEN.**  
**STÄRKSTE  
KOHLENSÄURE-  
&  
EISEN-  
MOORSÄDER.**

**DÜRKOPP-**



Fahrräder.

**DÜRKOPP & CO. A. G. BIELEFELD**



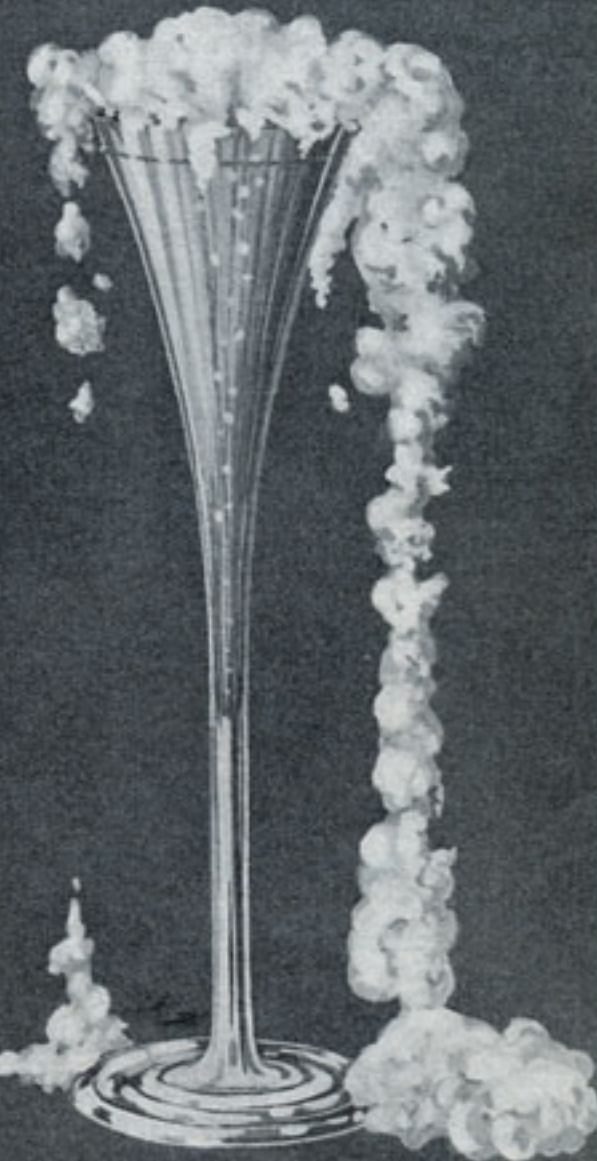
Sanatorium v. Zimmermann-  
sche Stiftung, Chemnitz.  
Neues zweites Kurhaus mit den  
grossartigsten, modern. Einrichtungen.  
Sanatorium 1. Bg. Zander-Institut. Spez.  
Behandl. v. Nerv., Frauen-, Magen-, Darm-  
leid., Herzkrankh., Gicht etc. 5 Ärzte. Chef-  
arzt Dr. Disqué. Neue illust. Prosp. fr.

**Fabelhatt**



sind die Leistungen der aller-  
neuesten Modelle der Fabrik  
photogr. Apparate auf Aktien,  
vormals  
**R. Hüttig & Sohn**  
**DRESDEN-A.,**  
Schandauerstr. 74-76.  
Katalog Nr. 86 gratis u. fre.  
Lieferung durch jede Photohandlung.

**CHAMPAGNE  
STRUB**



**BLANKENHORN & CO  
ST. LUDWIG.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

BURGEFF & CO HOCHHEIM A. M. GEGRÜNDET 1837.

BURGEFFS: EXTRA-CUVÉE  
JUBILÄUMS-CUVÉE.

**Briefmarken.** Sammlung von 15 000 versch. seltene, auch Ganzsachen verwendet auf Wunsch zur Auswahl mit 50-70% unt. Seuf-Catalog. A. Weiss, Berlin, Friedrichstrasse 207. Einkauf.

**Photograph. Apparate**

nur bekannte Marken Goerz, Kodak, Lloyd etc. unter voller Garantie

**Gegen geringe Monatsraten**

**Bial & Freund Breslau II**

Rechnungs-Fremdbuch N° 242 C porto akontofrei



**Nur für Künstler**  
Maler, Bildhauer, Architekten, Zeichner etc.  
**En Costume d'Eve**

Études de Nu féminin d'après Nature. Künstlerische Freilichtaufnahmen in prachtvoller Wiedergabe. Ein **Aktwerk ohnegleichen!** Viele glänzende Urteile bedeutender Künstler! **Format 40x29 1/2 cm**

Ich liefere: I. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
II. Serie Lieferung 1 für 2,30 Mk. franko.  
L. Serie Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.  
II. Serie Lieferung 1-5 für 10,50 Mk. franko.

I. resp. II. Serie komplett in Künstlerleinenmappe für à 13 Mk. fr. (Ausland entsprechendes, Nachnahme 20 Pfg. Porto mehr.) Ich sende nur auf Bestellung mit der Erklärung, dass das Werk zu künstlerischen Zwecken gebraucht wird! **OSWALD SCHLADITZ, Berlin W., Bülowstrasse 51 J.**

**Bilz**  
Naturheilanstalt  
I. Ranges  
Dresden Radebeul. Güte Heilerfolge!

3 Ärzte Prospekt frei!

Anwend. d. physik.-ditt. Heilweise (Naturheilk.) Sonnen, Luft, Dampf, elektr. Licht, elektr. Wasser, kühlens. Bäder, Packung, milde Wasserbeh., Massage, Vibration, Bestrahlung, Heilgymn., angep. Diät. Behandlung v. Frauenleiden, Thure Brandt-Massage. - Vorzögl. Verpflegung. Herrl. gesunde Lage im sog. ächt. Nizza. Aller Komfort. Elektr. Licht, Zentralheiz. fluch f. Erholungsbedürf. D. ganze Jahr geöffnet. Nach d. nah. Residenz Dresden m. ih. viel. Kunstgötzen alle 8 Min. Fahrgelegenh. **Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Eypf. verkauft. Tausende verdanken d. Buch ihre Genesung.**

**Blüthenlese der „Jugend“**

Im „Mainzer Tagblatt“ erließ das Amtsgericht Mainz ein Aufgebot. Es handelt sich um 1. Margarethe Bopp, geboren am 28. März 1757, 2. Katharine Bopp, geboren am 28. Dezember 1759, 3. Marie Bopp, geboren am 21. April 1761, 4. Johann Bopp, geboren am 17. November 1762. Die werden aufgefordert, sich spätestens in dem auf Freitag, den 17. November 1905 vor dem Amtsgericht anberaumten Aufgebots-termin zu melden, widrigenfalls die Todes-erklärung erfolgen wird.

Der Antritt dieser alten Leute, die wahr-scheinlich in unverfälschten Holokostümen er-scheinen werden, dürften Anthropologen, Hi-toriker und Kerze mit größter Spannung entgegensehen.

**+ Ideale Büste +**

zu erlangen, durch ärztlich glänzend begut-achtetes Verfahren. Anfrag. geg. Retorm. Baronin v. Debrzansky, Hallesse-Berlin. D.

**Abonnements-Erneuerung.**

Das **zweite Quartal** beginnt mit vorliegender No. 14 am 3. April 1905. Damit keine Unterbrechung in der Zusendung der Fortsetzung erfolgt, wird um gefällige **rechtzeitige Erneuerung** des Abonnements gebeten.

Die Freunde der „Jugend“ ersuchen wir höflichst, in Bekanntenkreisen auf unsere Zeitschrift auf-merksam zu machen und das Abonnement auf dieselbe zu empfehlen.

München, Färbergraben 24/II.

Hochachtungsvoll  
Verlag der „Jugend“.

**OSCAR CONSEE**  
GRAPH-KUNSTANSTALT  
MÜNCHEN V

DRUCK FÜR SCHWARZ- u. FARBENDRUCK  
IN ALLEN REPRODUKTIONSARTEN  
PHOTOLITHOGRAPHIE  
RECHT- u. VERLEHNSRECHT

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Unerhörte Forderungen**

Eine Abordnung von 500 Petersburger Schülern erklärte dem Generalgouverneur Trepow, die Schüler wollten nicht mehr zu unehrenhaften Aufträgen gebraucht werden, und forderte Maßregeln gegen die Bestechlichkeit der Polizeibeamten.

„Ihr Hundel!“ schrie Trepow, „ihr rüttelt ja an den Grundpfeilern des russischen Staates!“

**Friedensausichten.** Der Kaiser rät Japan, Frieden zu schließen, aber als großmütiger Sieger Russlands Ehrgefühl zu schonen. Vor allen Dingen dürfe Russland bei dem Friedensschluß nicht das Gefühl haben, als Besiegter vor der Welt dazustehen. Wir empfehlen deshalb folgende Friedensbedingungen:

1. Der Mikado reist nach Russland; er steht drei Tage lang barfuß in den Bombensplittern, die den Schloßhof von Jarosko Selo bedecken, und bittet um Frieden.

2. Die Japaner schicken die russischen Gefangenen zurück. Um den Transport zu beschleunigen, baut Japan ein zweites Geleise deribirischen Bahn. Russland verpflichtet sich dagegen, dieses zweite Geleise in seine Verwaltung zu nehmen.

3. Russland verzichtet auf eine ihm von Japan zu zahlende Kriegskostenentschädigung; dagegen verpflichtet es sich, die durch den Krieg dem japanischen Reiche entstandenen Kosten in folgender Weise zu vergüten. In Höhe der gesamten Kosten nimmt Russland eine Anleihe auf, die in Japan gezeichnet wird; die japanische Regierung übernimmt den Zinsern gegenüber die Bürgschaft für Russland. Russland zahlt für die Anleihe 2 1/2% Zinsen. Der Kapitalbeitrag der Anleihe wird Japan zur Deckung seiner Kosten überlassen, das dafür an Russland 5% Zinsen jährlich zahlt.

4. Zur Sicherheit für die von Russland übernommenen Verpflichtungen besetzt es die Mandchurie und Korea.

5. Der Mikado scheidet nach Petersburg über und hält sich immer in der Umgebung des Zaren auf. Wenn der Zar ausfährt, fährt auch der Mikado aus. Der Wagen des Zaren fährt immer voran.

6. Kuropatkin wird Oberbefehlshaber des japanischen Heeres.



**Sommersprossen**

entfernt zur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgt, sagen., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsern vielen Dank-

schreiben. Gold, Metall, London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Eis.

**Stottern**

hellen gründl. Dir. C. Denhardt's Anst. Loschwitz b. Dresden, Stuttgart, Burgsteinfurt. Herri. Lagerhonorar nach Heilung. Prosp. grat. Kostests staatlich durch S. M. Kaiser Wilhelm I. ausgezeichnet. Anst. Deutschl.

**Offene Anstalt für Nervenranke Naunhof b. Leipzig**

Inmitten ausgedehnter Staatswaldungen.

Spezialabteilung für jugendliche Psychisch-Nervöse besserer Stände.

Aller Komfort: Elektrische Beleuchtung, Warmwasserzentralheizung, vorzügliche Trinkwasserleitung; alle modernen Kurmittel.

Telegr.: Dr. Götz, Naunhof. Prospekte vom ärztlichen Leiter Dr. R. Götz. Tel.: Leipzig 5789, Naunhof 36.

**Cichorien-**

Darren- und Cichorienfabriken bauen:  
**Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt.**

**Perdynamin**

Die beste Nahrung der Blutarmen und Bleichsüchtigen. Originalflasche 2,50 Mark.

**Perdynamin-Kakao**

Das Frühstücksgetränk der Kranken und Schwachen, Erwachsenen und Kinder.

Originaldose 2,50 Mark.

— Käuflich in den Apotheken. —  
Fabrikant: H. Barkowski, Berlin O. 27.



**Vereinigung der Kunstfreunde**  
Farbige Nachbildungen von Gemälden der Königlichen National-Galerie und anderer Kunstsammlungen  
Berlin W., Markgrafstrasse 57  
— Filiale: Potsdamerstrasse 23 —  
Der illustrierte Katalog wird auf Verlangen kostenfrei zugesandt.

**Dr. R. Krügener, Frankfurt a. M.**



Älteste und grösste Spezialfabrik für Handcameras.  
**Weltberühmte**  
•• Delta-Cameras  
Wichtige Neuheit  
Spezial Film-Pack-Cameras  
Prospecte gratis.  
Reich Illust. Preis- u. Befehrsb. unber. In allen handl. fotogr. Artikel zu haben

Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung in Innsbruck.

**„Frau Hitt“, Roman**  
mit Benützung der Sagen von Franz Dolliner. Illustriert von dem in der Nacht vom 3. auf 4. November in Innsbruck für die deutsche Sache gefallenen Maler August Pezzey. Preis geheftet Mk. 2.80, geb. Mk. 3.60. Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

**Billige Briefmarken** Postliste gratis  
sendet **AUGUST MARBS**, Bremen.



**Künstlerische Festgeschenke**  
Die **Originale**

der  
In dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

**Verlag der „Jugend“**  
München  
Färbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Merksausstattungen. Hünder, Mützen, Cervise, Bier- u. Weinzipfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Colleurband-Fabrik von **Carl Roth**, Würzburg M. — Catalog gratis. —

**Einbanddecken und Sammelmappen**

für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

**Künstlerpinsel „Zierlein“.**



**ELASTISCH** wie Borstpinsel, **FEINSTER KÜNSTLERPINSSEL AM MARKTE FÜR KUNSTMALER.**  
**ZART** wie Haarpinsel.  
Fällt nie vom Stiele.  
D. R. G. M. No. 83205.  
Garantie für jeden Pinsel.  
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalers.  
Prospecte gratis.  
Zu haben in allen Mal- Utensilien- Handlungen.  
**Gebr. Zierlein (G. m. b. H.), Pinselfabrik, Nürnberg.**  
Spezialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Medaglia patriotica

Von Signore Domenico Kapelmacher

(Die italienischen Neoolivenhellen, stolz auf ihre Innsbrucker Thaten, wollen dieselben durch eine bronzene Denkmedaille verewigen, die dem Professor Corenconi für seine großen Verdienste um die in Untersuchungshaft gefessenen italienischen Studenten gewidmet werden soll. Zu diesem Zwecke schrieb der Triester „Circolo artistico“ einen Preis von 400 Kronen für den schönsten und besten Entwurf zu dieser Erinnerungsmedaille aus, welche folgende Inschrift bekommen soll: „Getragen durch die gemeinsamen und heiligen Gedanken, sowie in Verachtung der schändlichen Hinterhalte unterwarf er sich täglichen Mühseligkeiten und Gefahren, um die Haft der 138 zu erleichtern.“)

Evviva! Leben sie od die Gros d'Italia, das illustrissimo  
professore Lorenzoni!  
Aben sie geforgen für uns poveretti als verungerte Kapelmacher  
in der prigioni,  
Dass wir sempre geabt su frej' pane, formaggio, risotto,  
polenta, maccaroni!  
Netten sie soust uns gloriosi (H)elden von der vittoriosa Innsbruchese  
battaglia  
Gans sieder lassen frepier' vor Unger der maledetta teutonica canaglia!  
Darum weihen sie tutti compatrioti der professori aus bronzo  
questa medaglia!  
Sein sie darauf gebildet ab unsere gefächte Vanemann, unsere amico caro  
In una grandiosa posizione als Wefger, als macellaro,<sup>1)</sup>  
Wie er sie fladten senza pardone die verfluchte porco tedesco,  
Wie er sie maden aus der Bied für poveri Italianissimi Teugel  
Wärstel fresco!

<sup>1)</sup> Wefger.

## Justitia fundamentum regnorum!

Der Berliner Testamentsrichter hat die Eröffnung des Testaments Adolph Wenzels abgelehnt, weil ihm die Sterbeurkunde nicht vorgelegt worden sei. Auf die Entgegnung, der Tod Wenzels sei doch weltbekannt, also auch gerichtsfundig, erwiderte er, was in den Zeitungen stehe, gebe ihn nichts an!

Bravo! Il y a des juges à Berlin! In Berlin ist die Unschuld gut aufgehoben! Da wurde auch jener Unglückliche freigesprochen, der wegen Nachdrucks einer deutschen Ausgabe der Sophokleischen Dramen angeklagt war, weil der Strafantrag von dem Verfasser der deutschen Bearbeitung gestellt war, und weil dieser nicht darzulegen hatte, daß er das Uebersetzungsrecht von dem Verfasser, dem Schriftsteller Sophokles, erworben habe. Die Behauptung, daß Sophokles tot sei, sei nicht erwiesen; wäre sie aber auch richtig, so sei sie doch unerheblich; denn in Ermangelung des amtlichen Todenscheins wäre dann noch immer nicht nachgewiesen, daß seit dem Tode schon 30 Jahre verfloßen seien; bis zum Ablauf von 30 Jahren seit dem Tode hätte aber der Uebersetzer das Uebersetzungsrecht von den Erben des x. Sophokles erwerben müssen.

## Kindermund

Der kleine fünfjährige Hans wird zum ersten Male in die Kinderschule geschickt. Als er nach Hause kommt, fragt ihn die Mutter, wie es ihm gefallen habe.

„Es war schön, Mutti, aber ich kann doch auch zu Hause brav sein!“

## Aus einem Gendarmeriebericht

„Mit dem Berichte zurück, daß die Amalie W. die Tochter des früheren Schweinehirten, jetzigen Waldarbeiters W. ist. Letzterer genießt durch Pflichtvernachlässigung und Trunk schlechten Ruf. Amalie neigte schon als junges Mädchen zu schlechten Sitten. Mit mehreren gleichgesinnten Männern ging sie der Wollust nach, die nicht ohne Erfolg geblieben ist.“

## Allen Freunden echt künstlerischer Photographie

Ist der neue, über 100 Seiten starke Prachtkatalog No. 71 der altberühmten Optischen Anstalt Voigtländer & Sohn, A.-G., in Braunschweig gewidmet, der mit seinem interessanten wie belehrenden Inhalt und der überaus vornehmen, reichen Illustration ganz neuartiger Richtung nicht nur Anfängern, sondern und vor Allem dem Fortgeschritteneren so mancherlei wertvolle Auskunft und Anregung giebt. Da findet man neben ausführlichen Darlegungen über das Wesen erstklassiger photographischer Objektive und ebensolcher Kameras, von welch' letzteren der Katalog besonders reichhaltige Auswahl neuer Modelle 1905 bietet, die lehrreichen Zusammenstellungen über das Verhältnis der Brennweiten zur Platten-grösse, der Lichtstärke zur Tiefenzeichnung, über die Lage des Unendlichkeitspunktes nach Brennweiten geordnet, die Bestimmung des Bildwinkels und Vieles mehr, das über Alles Auskunft giebt, was man bei photographischen Preisverzeichnissen im Allgemeinen bisher schmerzlich vermisst hat. Alle diese Angaben sind natür-

lich nicht etwa nur auf die wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften genugsam bekannten Voigtländer Objektive zugeschnitten, sondern so allgemein abgefasst, dass sie dem Gebraucher anderer Fabrikate ebenso von Nutzen sind. Für diese selbstlose, wirklich vollendete Behandlung aller überhaupt nur vorkommenden theoretischen Fragen in der Photographie wird die gesamte photographische Welt der Firma Voigtländer in Braunschweig bezw. ihrem wissenschaftlichen Leiter, Herrn Dr. H. Harting — dem Verfasser dieser Ausführungen — die beinahe 60 Seiten in Anspruch nehmen, vollen Dank wissen. Um die Anschaffung dieses in jeder Beziehung gediegenen Prachtkataloges No. 71 Jedem zu ermöglichen, hat sich, wie wir hören, die Firma Voigtländer bereit gefunden, ihn schon gegen Einsendung von nur 25 Pfg. für Porto etc. (Ausland 40 Pfg.) allen Interessenten kostenfrei zu überlassen, und wir können dessen Bezug aus eigener Kenntnis heraus rückhaltlos jedem wahren Freunde künstlerischer Photographie nur wärmstens empfehlen.

# KARLSBAD

Grösster Kurort Österreichs.

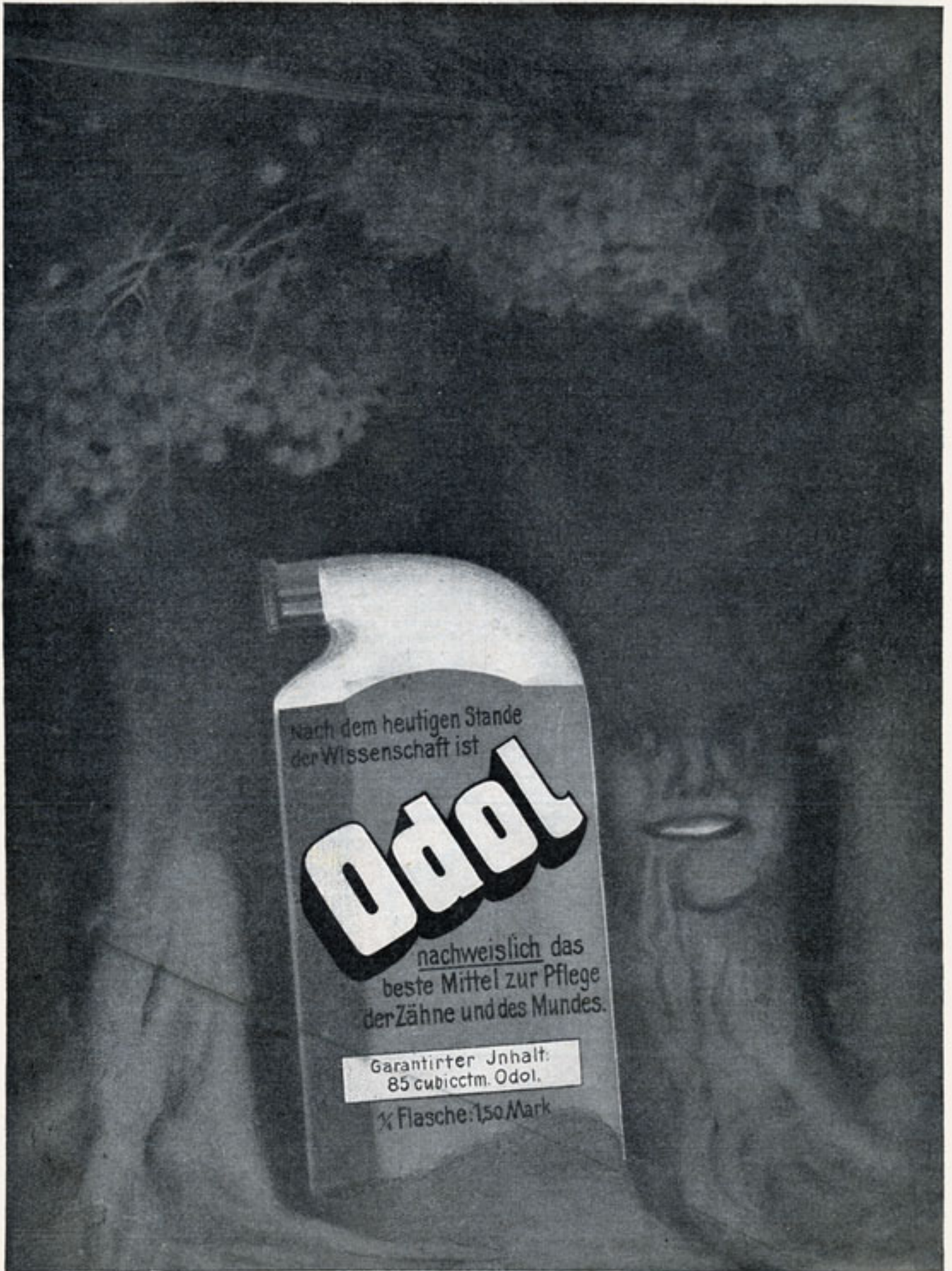
55.000 Kurgäste, 137.000 Passanten u. Touristen.

18 alkalisch-salinische Mineralquellen von 36 bis 73° Cels. Sprudel und Mühlbrunn sind weltbekannt.  
INDIKATIONEN: Krankheiten des Magens, des Darmes, Haemorrhoiden, der Milz, der Leber, der Harnorgane, der Prostata, Gicht, Fettleibigkeit, Unterleibplethora, Gallensteine und Zuckerharnruhr.  
160 Badeärzte.

4 grosse Badeanstalten, alle Gattungen Bäder.

Zahlreiche Hotels I. Ranges, über 1100 Kurwohnhäuser und Villen, Theater, Konzerte, Pferderennen, Tennis-, Golf-, Jagd-, Fisch- und Schiesssport. — Prachtvolle Promenaden (über 110 Kilometer) mit herrlichen Aussichtspunkten. — Auskünfte und Broschüren durch den  
**STADTRAT.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



**Dankeshymne eines Bornaer Splissors**

In Cöhmansdorf (Amtshauptmannschaft Borna) wurden bei einer Grabchrift die Worte „Hier ruht im Mutter Schoß der Erde“ vom Ortsgemeindevorstand und vom Landesconsistorium beanstandet und mußten in „Hier ruht im kühlen Schoß der Erde“ umgeändert werden.

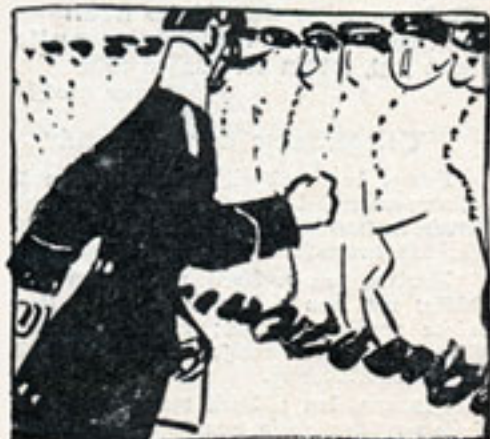
Se dreht sich noch um erre Achte —  
Ich kann das werlich nich versteh'n!  
Ich bin e guter alder Sachse,  
Doch so was — nee! Das is gemeen!  
Uff eener Grabchrift — so ne Würde!  
Da schämt sich een Kardoffelgloß! —  
Da werd gefagt von untrer Erde,  
Se hawe eenen Mutter Schoß!  
Wenn das nu untre Dechter lesen,  
Die wer'n ja roth wie Vabrita;  
Und eb' mer'ich denkt, is dann in Dräsen  
Und Leipz'g ooch so was Gleenes da!  
Gottschrambach! Doch woju denn hätten  
Mer'ich Landesconsistorium?  
Das schmeißt D'r gleich — was woll'n  
mer wetten? —  
Die Schweinegrabchrift wieder um!  
Sieht De? Die „Mutter“ muh dran glooben:  
„Im kühlen Schooße“ heest es nu.  
Bei „lieh!“, da denkt — das muß ich loben —  
Nee Mensch was Beefted sich derju!

**Cri-Cri**

Krieg oder Frieden? Da das fortwährende unregelmäßige Schwanken der Friedensansichten auf die ganze Welt verwirrend wirkt und insbesondere den Kurs der russischen Papiere drückt, so ist der wechselnde Einfluß der Kriegs- und der Friedenspartei am russischen Hofe durch einen Ulaß des Zaren jetzt fest geregelt worden. Von jetzt an wird an jedem Montag, Mittwoch und Freitag die Fortsetzung des Krieges, an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend die Einleitung der Friedensverhandlungen beschlossen werden. Damit ist das ewige Schwanken nun endgültig beseitigt.

Gerhart Hauptmann hat in Wien eine sonderbare Rede gehalten, in der er unter anderem wörtlich sagte: „Alles Streben auf Erden ist eine Art Dunkeladaption.“ Wir behaupten das Gegenteil: Alle Dunkeladaption ist auf dem Streben eine Art Erdel“ oder deutlicher ausgedrückt: „Alle Erde ist auf der Dunkeladaption eine Art Streben!“ — Solange uns Gerhart Hauptmann nicht das Gegenteil beweist, bleiben wir bei unserer Behauptung!

Hoffentlich hat Seine Majestät den Virkl. Geh. Oberregierungsrath Dr. Althoff nicht zur Mitsahrt auf dem Mittelmeer befohlen, um ihm eine Auszeichnung zu theil werden zu lassen, sondern hoffentlich dachte sich Seine Majestät: „Den wollen wir mal ordentlich seeltrauf machen!“



**Der Liferfüchtige**

„Axels, wen ich noch einmal nach Bayernreich in meiner Küche fände, den soll der Teibel lotweise seihaffieren!“

**Ein neues Vereinsgesetz für Hochschulrektoren**

Der preussische Kultusminister schwärmt bekanntlich für die akademische Freiheit. Das bewies er neulich, als er den Hochschulrektoren durch Kundtschreiben verbot, mit einander in Verbindung zu treten. Als vor einigen Jahren in Arbeiterkreisen die Klage darüber laut wurde, daß es den einzelnen Organisationen nach dem preussischen und sächsischen Vereinsgesetz unmöglich gemacht sei, mit einander in Verbindung zu treten, hob der Reichstag durch Reichsgesetz diese landesgesetzlichen Verbote auf. Der preussische Kultusminister aber wendet das preussische Vereinsgesetz auf die preussischen — Hochschulrektor an. Vermuthlich, weil er der festen Ueberzeugung ist, daß sich ein deutscher Professor von der Regierung alles gefallen läßt. Auch, was sich ein Fabrikarbeiter energisch verbittet. Eine Verschmäderung deutscher Universitätsrektoren wäre auch ein zu schrecklicher Gedanke! Man denke nur an die berühmten Göttinger Sieben! Ich glaube nun zwar an Kiepshes Lehre von der ewigen Wiederkunft. Aber daß die Göttinger Sieben wiedertommen, glaube ich nicht. Das Rückgrat der heutigen Generation ist zu biegsam!

**Tarab**

**Vom Exerzierplatz**

Unteroffizier: „Kulide, wie kann man als ‚Salz der Erde‘ solche miserablen Klimmjüge machen!“

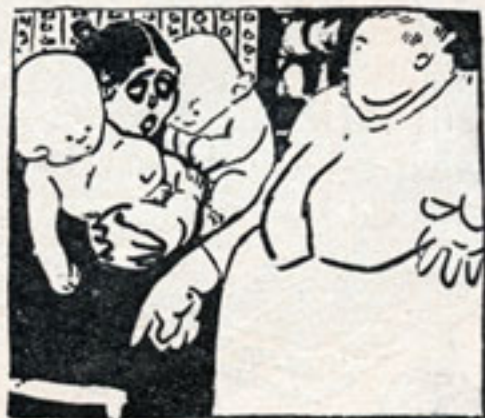
**Nach Abschaffung der Offiziersburschen**

(4 Zeichnungen von A. Weisgerber)



**Am ersten April**

„Kam'rad, was laufen Sie denn heute so?“  
„Ain auf Mädchenjude!“



**Die Mutter:**

„Und das sage ich Dir! Diene soviel Du willst beim Militär, aber zum Forbacher Train bataillon gehst Du mir nicht mehr!“

**Der Kaiser in Bremen**

So hat schon lange kein Kaiserwort Mehr über die Welt geklungen,  
Das war ein echtes Manneswort,  
Aus deutschem Herzen gedrungen!

Wir wollen die Erde nicht auf Raub,  
Doch Raum müßt ihr uns geben,  
Und wenn ihr vergeßt uns — mit Verlaub,  
Dann zeigen wir, daß wir leben!

Stark wollen wir neben Euch und frei  
Hinstehen mit breiten Beinen  
Und auf die Hühneraugen dabei  
Uns treten lassen von Keinen!

Den Schild fest auf die Erde gestemmt,  
Das Schwert stül in der Scheide —  
Doch ein gepanzertes Eisenhemd  
Klug unter dem Friedenskleide! —

Der Alte vom Sachsenwalde sog  
Das Wort ein mit Behagen,  
Ein Lächeln über die Lippen flog  
Und leise hört' ich ihn sagen:

„Wahrhaftig, das hätt' ich diesmal wohl  
Nicht besser gekonnt und weiser,  
Glück zu und wenn ich Dir rathen soll,  
Weid semper talis, mein Kaiser!“

**A. De Nora**

Der Zar will Wahrheit! Jetzt weiß er gar nicht einmal, ob seine Armeen in der Mandchurei oder nur auf dem Bayerischen stehen, und dennoch soll er Entschlüsse fassen! Er hat sich deshalb entschlossen, den Großfürsten Schußlei Schußleiwitsch auf den Kriegsschauplatz zu senden. Dieser soll zunächst eine Parade über die russischen Truppen abhalten, um ihre Ausrüstung feinzustellen. Fernmüßig wird er eine Schlacht ausführen lassen, um ihre Kriegstüchtigkeit zu prüfen. Endlich wird er sich in das Hauptquartier der Japaner begeben, um erst bei einer Parade und dann in einer von ihm arrangierten Schlacht auch über den Zustand der japanischen Truppen ein Urtheil zu gewinnen. Alsdann wird er nach Barokose Selo zurückziehen, um dem Zaren Vortrag zu halten. Fällt diese Prüfung zu Gunsten der Russen aus, dann bleibt alles beim Alten; fällt sie dagegen zu Gunsten der Japaner aus, dann auch.

Großfürst Alexis ist verwundet! Der „R. Fr. Presse“ zufolge weiß Niemand, wo er sich aufhält. Sollte am Ende Großfürst Alexis der anonyme Briefschreiber von Pango sein? Oder ist er gar der Kommlige Allrambeders, auf dessen Name der selig Hingerichtete nicht kommen konnte? Das Gerücht, Großfürst Alexis sei für den Bothen des preussischen Finanzministers vorgegeben, ist jedenfalls sehr mit Vorsicht anzunehmen.



**Schluß!**

„Bedtwilj total verrückt! Wied Abschied nehmen müssen!“ — „Mann?“ — „Will durchaus einen Burschen heiraten!“

## JUGEND



Aus dem antisemitischen Skizzenbuch des  
Herrn von Liebermann:

Der Handlungreisende Sally Meier als Re-  
serve-Leutnant: „Kompagnie ausschwärmen! —  
Schützenfeuer! Ziel — — drei Monate!“

### Die Watsch'n

Die Watsch'n ist des Sternbergs Lust,  
Die Watsch'n!  
Das müßt' ja nicht der Sternberg sein,  
Der Einem nicht von hinten'rein  
Gäb' Watsch'n!  
„Von jeher hat sie existiert,  
Die Watsch'n!  
Man kriegt und gibt sie überall,  
Denn sie ist international  
Die Watsch'n!  
Schon in der Iliade gibt  
Es Watsch'n:  
Eherstes fängt sich von Achill  
Und Agamemnon oft und viel  
Der Watsch'n.  
Der Gentleman macht nicht viel Sums  
Von Watsch'n.  
Nur Advokaten und Gezücht,  
Das sich nicht schlägt, bringt vor Gericht  
Die Watsch'n.“  
Wer mit dem Sternberg sich nicht schlägt,  
Kriegt Watsch'n.  
Doch wer sich mit ihm schlägt, verdient  
Für seine Dummheit vorn und hint  
Auch Watsch'n.  
O Sternberg, lieber Sternberg, sag:  
An Watsch'n  
Hast Du vertheilt ja soviel Stück —  
Wieviel bekamst Du selbst zurück  
Schon Watsch'n?

A. D. N.

\*) Die mit Anführungszeichen versehenen Strophen  
folgen wortgetreu der berühmten Rede, die kürz-  
lich Abg. Graf Sternberg im österr. Reichsrath über  
„Watsch'n“ hielt.

### Der Goldschatz

„Meine Herren,“ sagte der russische Finanzminister  
Kolowzew zu den versammelten Journalisten, „Sie  
haben Zweifel geäußert am Vorhandensein der ent-  
sprechenden Goldreserven in unserem Schatz?  
Bitte, sehen Sie selbst!“

Eine schwere Eisenthüre öffnete sich und mit ehr-  
fürchtvollem Schauern traten die Vertreter der  
Presse in die Kellerräume der Staatsbank. Auf  
langhinlaufenden Gestellen an der Wand sah man  
endlose Reihen von Goldbarren blinken, auf den  
Flecken des Bodens sah man Saß an Saß gereiht.

Hier sehen Sie vierzigtausend Goldbarren, jeden  
zu zwanzigtausend Rubel, und zweitausend Sätze  
mit Goldband, von denen jeder etwa hunderttausend  
Rubel werth ist — zusammen rund eine Milliarde  
Rubel. Alles das liegt noch von der Zeit des  
russischen Potemkin hier im Schatz. Bitte, überzeugen  
Sie sich selbst!“

Er gab dem „Daily Mail“-Correspondenten Mr.  
Bluff einen der Barren in die Hand — schweres, blankes  
Gold! Er öffnete dem Correspondenten des „Figaro“,  
Mr. Durand, einen Saß — feiner, glänzender Gold-  
staub! Inzwischen pählte Herr Major a. D. Knäcke,  
Besitzerhatter eines Berliner Blattes, die vierzig-  
tausend Goldbarren und zweitausend Sätze mit der  
ihm eigenen Gewissenhaftigkeit nach.

Soll Anerkennung für die russischen Finanzen  
liegen dann die Herren wieder ans Tageslicht.

Seine Erzählung der Herr Finanzminister lehrte ebenso  
befriedigt in sein Bureau zurück.

„Nichts Neues?“ fragte er seinen Sekretär.  
„Jawohl, Erzählung! Hoflieferant Isidor Weigl-  
stein ist im Vorzimmer und dringt auf Bezahlung.  
Für die 40,000 leeren Cigarrentüten und  
ebensoviel Bogen Goldpapier berechnet er  
2500 Rubel!“

„2500 Rubel — ist der Kerl wahnsinnig? Soviel  
haben wir nicht im ganzen Schatz! Er muß warten,  
bis wir die Kriegentschädigung von Japan haben!  
Uebrigens lassen Sie den Saß mit Weinsgeißspänen  
und das Stück Miedennmetall wieder an den Al-  
teisenhändler zurückgehen. Und noch eins: Die zwei-  
tausend „Goldbäder“ müssen so bald als möglich aus  
dem warmen Keller fort! Ich habe ja mit Entsetzen  
wahrgenommen, daß die Kartoffeltriebe bereits  
zu den Säden herauswachsen!“

— In —

### Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

#### Marokko

Kennt ja von Majestät's Jeschick  
Viel schon Schenie-Beweise —  
Dollster Triumph doch, feinsten Trif:  
Marokkanische Reife!

„Haupe, Empfang dort wird jewis  
Alles in Hintergrund drängen,  
Was je geleistet worden is  
In Souverains-Empfängen!“

Un was das Schönste is dabei —  
Könnte mich schief drüber lachen! —  
Daß dabei Frankreich die Polizei  
Spielen un Ordnung muß machen!

„Muß, als Protektor — der reine Lohn! —  
Dafür sorgen in Treuen,  
Daß Alles zuseht in besten Ton! —  
Häh!! Is wirklich zum Schreien!!!“



#### Bernhard und Marianne

„Ihr Marokkoko-Dimmerchen is ja  
allerliebst! Festatten Sie man jätigt,  
daß ich  
mir's bequem mache!“



#### Mildthätigkeits-Vorstellung im Abgeord- neten-Hause

Finanzminister v. Rheinbaben (Schlachend):  
„Hier, meine Herren, ist das Modell des gänzlich  
verarmten Hauses „Schleswig-Holstein-Sonder-  
burg-Glücksburg“. Nur ein sozialdemokratisch-  
verrohtes Gemüth könnte dadurch nicht zu Thränen  
gerührt werden!“

#### An den preußischen Landtag

Was soll das Zaudern? Soll das Sperrern?  
Man löscht das Feuer, wenn es brennt.  
Wie? Oder wär' ich hier, ihr Herren,  
In einem Herrenparlament?  
Blickt man nur mit verhaltenem Grimme  
Zurück wie auf den Sündenfall?  
Und findet hier die Klägerstimme  
Der Arbeit keinen Widerhall?

Der großen Tage denkt, da brausend  
Ein Schrei erscholl von Schacht zu Schacht,  
Da plötzlich all die Hunderttausend  
Entflogen ihrer ew'gen Nacht,  
Um mit den stolzen Herrn der Zechen,  
Für die die Arbeit nur ein Kauf,  
Einmal ein ernstes Wort zu sprechen!  
Und seh! Audeutschland rief: Glück auf!

Wohl dröhnte aus der Herren Munde  
Zu allem nur ein schroffes Nein;  
Doch sprang der Staat zur rechten Stunde  
Als Schirmherr der Bedrückten ein.  
Und sie, sie glaubten dem Versprechen  
Und fuhren wieder in den Schacht.  
Habt Ihr den Muth, das Wort  
zu brechen?  
Und habt Ihr ihn, nehmt Euch  
in Acht!

Nie traut, wer einmal ward verrathen,  
Den Worten des Verräthers mehr.  
Wollt helfen Ihr, so zeigt durch Thaten,  
Daß Euer Wort nicht schal und leer!  
Was sollen Klauseln hier und Schrullen?  
„Ja,“ wenn Ihr Euer Bestes wollt!  
Sonst wird das Volk Euch selber nullen!  
Dann seht, wohin der Wagen rollt!

Edgar Steiger

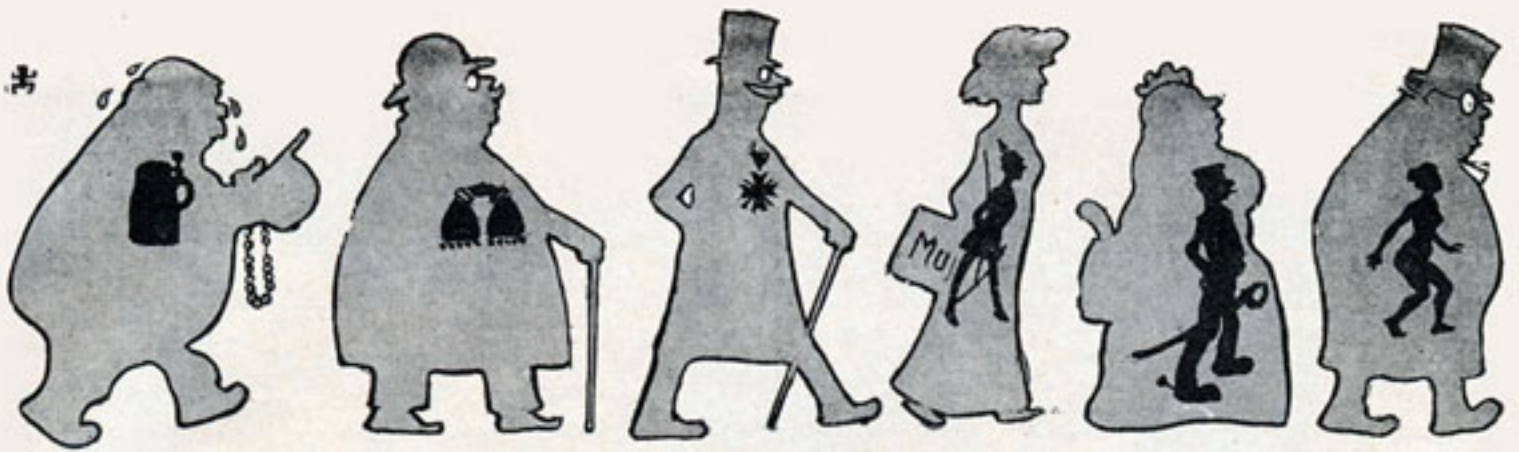
#### Telegramme der „Jugend“

Haag, den 1. April 1905. Königin Wil-  
helmmina wurde soeben von einem kräftigen Jungen  
entbunden (und ihr Gemahl daraufhin zum Feld-  
marschall ernannt).

Berlin, den 1. April 1905. Dem Grafen  
Pückler und dem kleinen Sohn ist der Pour le  
mérite verliehen worden; lehterem konnte der  
Orden nicht ausgehändigt werden, da sein Auf-  
enthalt unbekannt ist.

Florenz, den 1. April 1905. Soeben wurde  
Luise von Montignoso vom Papste die Tugendrose  
verliehen.

Nürnberg, den 1. April 1905. August Vebel  
hat aus unüberwindlichem Abscheu vor dem Ka-  
pital und Kapitalismus freiwillig auf seine An-  
sprüche an den Nachlaß des Leutnants Kollmann  
zugunsten der Verwandten des Erblassers ver-  
zichtet.



Zur Feier des 60. Geburtstages Röntgens durchleuchteten wir obige Persönlichkeiten. Es sind dies: 1. Ein Abonnent des „Schwarzen Aujust“ auf der Wallfahrt nach Klötzing. 2. Ein Oruben-Baron. 3. Ein strebsamer Regierungsassessor. 4. Eine Konservatoristin. 5. Unserer höchst. 6. Ein Auditäten-Schnüffler. — Da, wo sich gewöhnlich das Herz befindet, entdeckten wir ganz merkwürdige Dinge!

### Bremenser Latein

„Semper talis!“  
 Est inscriptio capitalis  
 Regimenti feodalis.  
 Noster dominus imperialis  
 Dixit, quis sit semper talis:  
 Cui est animus navalis.  
 Tum Germania fit sodalis  
 Omnium gentium et aequalis.  
 Atque populus bestialis  
 Quoque abhorrebit malis.  
 Nec effectus est finalis  
 Magna clades et fatalis.  
 Sic meremur nomen: „Salis  
 terrae.“ A. U. W.

### Der „blinde“ Kunstwart

Die Landstände des Regierungsbezirkes Kassel beschloßen, dem Kronprinzen eine Nachbildung der Ziegenhainer Kanne, eines alten Prunkpokals, zum Hochzeitsgeschenk zu machen. Der „Kunstwart“ fällt nun über die armen Herren her, welche eine Holzkanne aus Gold machen lassen wollten. Vermuthlich weiß der „Kunstwart“ nicht, welche Bedeutung einst Ziegenhain in der jessischen Geschichte hatte, und er verwechselt die Ziegenhainer Kanne mit einem Lichtenhainer Bierkrug.

Der „Kunstwart“ von Avenarius ist doch mitunter ein Hochgenuß und manchmal auf Wig in der Kunst bedacht. Erst eben hat man hier fürchtbar gelacht, Als er mit weisem Künstlerstolz erklärte, man wolle die Kanne aus Holz, So da ist „Ziegenhainer“ genannt, In zurückgebliebenem Hefenverhand Dem Kronprinzen spenden als Hochzeitsgabe, Weil man dort sonst nichts Besseres habe.. Aber in Gold, o Schrecken und Graus! Kein Mensch denkt die Hefenblamage aus — Eine hölzerne Kanne gerrieben in Gold!

So Dingen ist niemals der „Kunstwart“ hold Und in wohlgefällig belehrenden Tönen Nimmt er uns alles Verständniß des Schönen. Aber, was ging Dir denn durch den Sinn, Als Du schriebest den Unfuh hin? Du mußt zu Allem nicht reden immer, Wenn Du nicht hast einen Ahnungschimmer! Wir lachen Dich aus und sagen dazu: „Hölzern warst diesmal nur einzig Du!“  
 Blinder Hess

Marokkanische Früchte. Die Früchte der Kaiserreise beginnen schon zu reifen! Daß der Dreiß und durch den bevorstehenden Beitritt Marokkos zu einem Vierbund wird, ist ja ein öffentliches Geheimniß. Aber das ist noch nicht Alles. Kaisuli, der neue marokkanische Gouverneur des Fez-Distrikts, ist in deutsche Dienste getreten. Er wird Chef der neuen norddeutschen Lotterie-Gemeinschaft und Leiter einer Scherl'schen Filiale in Tanger.

### Siebst Bauer, das ist was Andres!

Einst schimpfte ein englischer Gastfreund — er war Selbstredend Vertreter der „Times“, das ist klar — Einen Postexpeditor herunter voll Wuth. Man sperrt' ihn nicht ein, gab ihm kein's auf die Schnut', Doch später lud Bülow zum Frühstück ihn ein... O selig, in Deutschland ein Fremder zu sein!

Jüngst hat auch ein russischer Fürst ungeniert Einen Kellner mit Füßen und Fäusten traktiert, Einen „einfachen“ Deutschen, natürlich! Es gab Drum nur eine einfache Geldstrafe ab; 'Per Postanweisung' gleich schickt' er sie ein... O selig, in Deutschland ein Fremder zu sein!

Und daß 'nen Gerichtsvollzieher nun schmiss Adorchen, die amerikanische Miß Zur Chaire hinaus und mit viel Vehemenz Ihn geschimpft: „eine unverschämte Mensch“ — Mit Mark hundertfünfzig schon wäscht man das rein... O selig, in Deutschland ein Fremder zu sein!  
 A. D. N.

Russische Oeffentlichkeit. Der Minister des Inneren erklärte der Abordnung der Moskauer Duma, er sei im Prinzip für die Oeffentlichkeit der Verhandlungen derjenigen Konferenz, die zur Berathung der inneren Reformen zusammenberufen werden soll; nur die Formen dieser Oeffentlichkeit seien noch nicht bestimmt. Er hält es für unmöglich, die Presse zuzulassen und dem Publikum Zutritt zu gewähren. — Der Minister scheint danach für diejenige Oeffentlichkeit zu sein, die in den preussischen Kriegsverhandlungen üblich ist.



### Der Pfortner der Ruhmeshalle

„Wie heißen Sie?“ —  
 „Bier!“ —  
 „Sehr gut! Treten Sie näher, Bier! Und Ihr Vorname?“ —  
 „Mose!“ —  
 „Schrecken Sie sich zum Teufel!“

### Habt Acht!

Habt Acht, Ihr preussischen Studenten, Und seht Euch vor — der Fuchs geht um Mitsammt dem Hochschulreferenten Im Kultusministerium!

An Eure Freiheit nie zu rühren, Versprach man Euch, jedoch mir scheint, Was sie dabei im Sinne führen, Ist kaum die Freiheit, die Ihr meint!

Die Herrn und Freiheit! Nichts auf Erden Ist ihnen so, wie die, ein Graus! Die Freiheit, die sie meinen werden, Sieht höllisch — a la de miß aus!

Ihr Frevler, die Ihr Euch erdrechtet Und jene schwarze Schaar gekränkt, Die fest im Land die Geister knechtet — Glaubt Ihr, daß bleibe Euch geschenkt?

Daß Ihr nicht sink und stramm variiert, Daß Ihr gesiegt sogar im Zwist Und den Herrn Althoff so blamiert — Glaubt Ihr, daß man Euch das vergift?

Habt Acht! Und laßt Euch nicht beschwaben, Lernt fest und tren zusammenseh'n — Sonst, wenn im Herbst die Schoten pläsen, Sollt Ihr die blauen Wunder seh'n!  
 Herrmann

Franco-russische Freundschaft. Man will bemerkt haben, daß die Sympathien Frankreichs für Rußland nachzulassen beginnen, und daß bei den letzten Unterhandlungen über die neue russische Anleihe auf französischer Seite die Anskauung Oberwasser gewonnen habe, in Geldsachen höre die Gemüthlichkeit auf. Das Gegentheil ist richtig. Zahlen beweisen! Die frühere russische Kriegsanleihe wurde mit 4½% verzinst, heute verlangen die Franzosen 5%. Die französischen Sympathien für Rußland sind also von 4½% auf 5% gestiegen.

### Aus dem

### Tagebuch eines ganz jungen Jung-Deutschen

Wer mit zwanzig Jahren noch nicht Schiller überwunden hat, der ist für die Literatur verloren.

Reulich war ich in der „Brant von Messina.“ O Gott, wann wird diesem Schiller endlich einmal ein Hofmannsthal oder Beer-Hofmann ersichen?

Die prosaischen Schriften Schillers sind noch die erfreulichsten; denn die liest kein Mensch.

Ist es nicht sonderbar: Regimentsmedikus und doch keine einzige, vernünftige, hysterische Frauen-gestalt!

Joh. Christoph Friedrich Schiller — drei Vornamen und doch kein rechter lyrischer Dichter!



### Vor der Landung in Tanger

A. Weisgerber (München)

„Glaubst Du, Hassan ben Schmul, dass der deutsche Kaiser eine Rede halten wird?“